Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **31 (1909)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

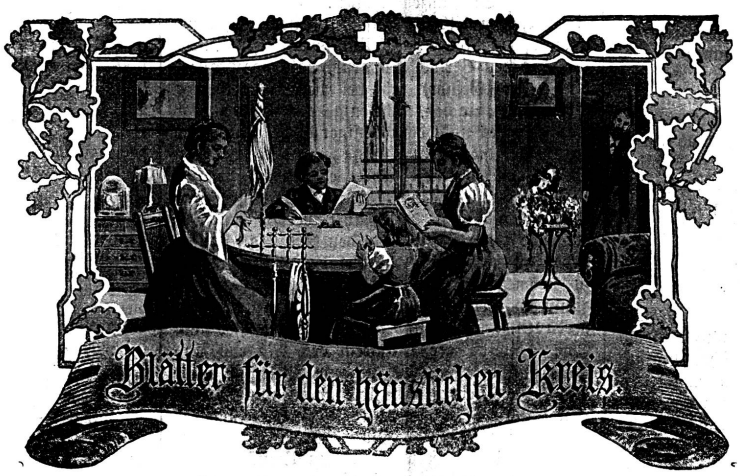
http://www.e-periodica.ch

Nr. 45. 1909

Schweizer Frauen-Zeitung.

31. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgaß
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Motto: Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 7. November.

Inhalt: Gedicht: Und ich suche dich, mein Weggefährte. — Zusammenrücken. — Hygiene im Eisenbahnwagen. — Der Bund schweizerischer Frauenvereine. — Dringende Warnung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Das Recht der Jugend. (Fortsetzung.) — Wo ist der Weg? (Fortsetzung.)

Beilage: Gedicht: Die Blumenmutter. — Neues vom Büchermarkt.

Und ich suche dich, mein Weggefährte.

Wie ein Zaubermantel liegt der Reif
Jeden Morgen über braunen Wiesen,
Ueberfät mit blassen Herbstzeitlosen.
Fern am Abhang zwischen dunklen Tannen
Wurden schon die Lärchen leuchtend goldgelb.
Nur die weißen Berge, die ich liebte,
Stehen schicksalslos und voller Hoheit
Herrschend über Blühen und Verwelken,
Doch die Abendsonne windet ihnen
Rosen um die eisesstarren Häupter.
Sieh so lebt das Bild in meinem Herzen,
Und ich kenne noch die alten Wege,
Die wir beide oft genug geschritten,
Beide elend, krank und ohne Hoffen.
— Heute schreite ich in neues Leben,
Mut und Kraft in froh-gesunder Seele,
Leichtes Wanderlied auf jungen Lippen.
Und ich suche dich, mein Weggefährte,
Meiner tiefsten Leiden stillster Tröster,
Suche deine schmalen, guten Hände
Und das tapf're Lächeln um den Mund.
Aber ach, du hast nicht Wort gehalten!
Nie mehr werden wir zusammen wandern.
— Auf dem kahlen Friedhof, wo die Straße
Laut vorüber führt zu fremden Orten,
Haben sie zur Ruhe dich gebettet
Unter föhngebeugten Ebereschen.
Kamerad, du hast nicht Wort gehalten!

F. Voßberg. (Davoser Blätter.)

Zusammenrücken.

Zusammenrücken! Wer hat dieses Wort der Aufforderung nicht schon gehört und sich daran gefreut oder geärgert.

Wir sitzen behaglich im Bahnwagen und freuen uns der schönen Fahrt, die uns infolge weniger Passagiere eine so angenehme Bewegungsfreiheit gewährt. Da bringt uns der Halt bei einer Station eine ganze Invasion von neuen Mitreisenden. Zusammenrücken heißt es plötzlich, und wir sehen uns zusammengepfercht wie die Heringe, und vorbei ist es mit dem wohligen Sichdehnen, vorbei mit der bequem zu genießenden Aussicht, vorbei mit der angenehm ruhigen Unterhaltung, vorbei also mit dem ganzen Behagen.

Wir haben Wohnung bezogen in einem Hause, wo mehrere Mietspartien auf Reisen sind oder aus irgend einem Grunde das Logis erst später beziehen. Ei, wie können wir es uns behaglich machen. Alle sonst gemeinsamen Räume vom Keller bis zum Dach stehen in unserer alleinigen Benutzung. Wir brauchen auch den Garten mit niemand zu teilen und haben auch keinerlei Rücksichten zu nehmen; wir genießen die volle Verfügungsfreiheit des Eigentümers. Da kommt ein Tag, an dem das Haus sich bevölkert, an dem wir nachdrücklich die Aufforderung vernehmen: Zusammenrücken!

Wo wir bis anhin frei über die gemeinsamen Räume verfügt hatten, kommen nun andere und machen ihr Mitanrecht geltend, so daß es jetzt zuerst einer oft kritischen Vereinbarung unter allen bedarf, bis dieser oder jener Raum in Benutzung gezogen werden kann. Aus dem Garten und ums Haus ertönen jetzt kriegerische Kinderstimmen. Unser Behagen hat einen Stoß erlitten, der vorher so sichere Boden unter unseren Füßen scheint uns zu schwanken und das alles hat das Wort „Zusammenrücken" getan.

Zusammenrücken! Verhängnisvolle Nötigung, wo vielleicht eine verwitwete oder verlassene Frau mit ihren Kindern im Elternhaus Schutz zu suchen genötiget ist, währenddem noch Geschwister im Hause weilen.

Zusammenrücken! Herzbeklemmende Empfindungen vermag das Wort auszulösen, wo arbeitsmüde und hilfsbedürftig gewordene Eltern unter dem Dache eines Sohnes oder einer Tochter eine Zuflucht suchen müssen.

Zusammenrücken! ist auch die Losung im Spätherbst, wenn die feuchten Nebel brauen, wenn früh schon die Dämmerung hereinbricht und kalte Winde uns in die wärmeren Wohnräume bannen. Wie scheinen uns zuerst die Wände zu drücken; wie stoßen die Kinder sich an den Ecken und Kanten, die in unserer engen Wohnung uns so unbehaglich nahe gerückt sind.

Ein jedes sucht für sich ein behagliches Plätzchen, wo er der Licht- und Wärmequelle möglichst nahe ist.

Ach, dieses Zusammenrücken, wenn der behaglichen Plätzchen nur wenige, der darnach Verlangenden aber viele sind.

Die Ruhebedürftigen und die nach Lebensäußerungen der Glieder und der Stimme dringend Verlangenden stehen sich zuerst als Gegner gegenüber, so gut sie sich sonst gesinnt sind, und nur Klugheit und Herzensgüte kann es fertig bringen, diese Gegensätze zu versöhnen und die verschiedenen Köpfe unter einen Hut zu bringen.

Solche Lebenskünstlerinnen findet man unter den Frauen. Oft ist es die Mutter und oft die Großmutter, oft eine Tochter oder eine alleinstehende Verwandte und gar nicht selten auch eine anspruchslose Dienerin, in welchen der Engel des Friedens und des Behagens sich verkörpert. Und das Mittel zur Erreichung des schönen Zweckes ist sich selbst vergessende Liebe und der Herzenswunsch, es anderen behaglich machen zu können.

Wo man zusammenrücken muß, da muß eines des anderen Wünsche und Bedürfnisse zu erraten suchen, um denselben in aller Stille entgegenzukommen.

Oberflächlich betrachtet könnte man denken, es bedeute diese Selbstentäußerung ein schweres Opfer. Das ist aber gar nicht der Fall, denn dem Friedensengel wandelt sich ein jedes gebrachte Opfer zum persönlichen Genuß.

Tausendmal gesegnet ist das Haus, in dem zur Zeit des gezwungenen Zusammenrückens ein genialer Friedensengel waltet; er schafft das wohlige Behagen, das die beschränkten Räume zu den Vorhöfen des Himmels gestaltet. Seine mütterliche Fürsorge erstreckt sich nicht blos auf die Menschen, sondern auch auf die Tiere und Pflanzen. Allen verschafft er den ihrer Wesenheit und ihren Bedürfnissen nötigen und zusagenden Platz. Er selber scheint für seine eigene Person nichts zu bedürfen und doch strahlt sein Gesicht von stiller Heiterkeit und Freude, als ob ihm selber alle Wünsche erfüllt wären. Von ihm geht Licht und Wärme und Klarheit aus und die stillen Friedensengel sind diejenigen, die dem Glück eine Stätte schaffen, viel sicherer und wohltuender als der schärfste Verstand des intelligentesten Volkswirtschafters dies zu tun vermag.

Zusammenrücken, ja doch, laßt uns zusammenrücken und uns lieb haben und rücksichtsvoll tragen einer den anderen für die kurze Spanne Zeit, die das Leben uns gestattet, zusammenzubleiben.

Ist eines einmal aus unserem Kreise still geschieden, so ruft auch die lebhafteste Erinnerung es uns nicht wieder ins Leben zurück; es bleibt uns nur sein Andenken, das oft mit stillen Vorwürfen der Selbsterkenntnis das Herz beschwert.

So rücken wir denn zusammen für die unfreundliche Winterszeit und versuchen wir es ein jedes, ein Engel des Friedens zu sein für die unsrigen. Und wenn uns dies unmöglich wäre, wenn wirklich gar kein Talent nach dieser Richtung in uns schlafen sollte, so mögen wir uns doch Mühe geben, den Führungen des Friedensengels willig zu folgen, seinen Anordnungen und Wünschen nachzukommen, um so auch unserseits Behagen und Wohlsein zu fördern in einer Zeit, wo Schönes und Liebes sonst so gern in die Brüche geht.

Hygiene im Eisenbahnwagen.

Zur Zeit, da das Eisenbahnfahren noch nichts alltägliches war, haben viele Aerzte die Ansicht vertreten, daß ihm besondere gesundheitliche Nachteile zukämen, die das Reisen zur Eisenbahn unter Umständen als geradezu gefährlich erscheinen lassen sollen. Diese Scheu vor Wirkungen, die die Gesundheit gefährden, ist seither so ziemlich bei jedem neuen Verkehrsmittel und bei jeder ungewohnten und bis dato ungeahnten Methode des Verkehrs von neuem aufgetaucht. Als der elektrische Betrieb der Straßen- und Kleinbahnen aufkam, hat man von seiner angeblichen Schädlichkeit für die Gesundheit gehört; dem Fahrrad ist es genau so gegangen, und erst in jüngster Zeit hat man die „Automobilkrankheiten" entdeckt. Zum Glücke hat sich immer schon nach kurzer Zeit herausgestellt, daß die vermeintlichen Schäden entweder überhaupt nur in der Theorie vorhanden waren oder doch in ihrer Bedeutung weit überschätzt wurden. Der Zunahme und Ausbreitung der betreffenden Verkehrsmethode waren diese vorauseilenden Warnungen kaum jemals abträglich. So hat sich denn auch der Eisenbahnverkehr ihnen zum Trotze zu der stattlichen Höhe entwickelt, die er heute inne hat und vielleicht niemals überschreiten wird, denn schon beginnt das moderne Verkehrsmittel, das Automobil, an Popularität ihm den Rang streitig zu machen. Einstweilen aber ist und bleibt die Eisenbahn noch das beste, weil billigste Verkehrsmittel der mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung und muß als solches gewürdigt werden. Das Eisenbahnfahren an sich hat kaum irgend welche gesundheitliche Nachteile für den Fahrenden. Nur bei nervösen und überempfindlichen Leuten stellen sich manchmal vom Magen kommende Uebelkeiten ein, die indes vielfach einzig und allein auf die Furcht vor ihnen, auf die nervöse Unruhe, mit der sie erwartet und als unvermeidbar angesehen werden, zurückzuführen sind. Ist der feste Vorsatz da, sie nicht aufkommen zu lassen, und ist der Reisende bemüht, sich während der Fahrt zu beschäftigen und zu zerstreuen, so bleibt er auch von ihnen verschont. — Von größerer Wichtigkeit ist die Rauchplage auf der Fahrt. Sie hat wohl in den letzten Jahren, dank den Fortschritten der sogenannten Gesundheitstechnik, eine sehr erwünschte Reduktion erfahren, ist aber — ebenso wie die Rußplage — immer noch groß genug, um Leute, die zu Affektionen der Atmungsorgane disponieren, arg zu belästigen. Leider gibt es gegen sie nur das eine nicht ganz sicher wirkende Mittel, die Fenster geschlossen zu halten und seinen Sitz möglichst weit nach einwärts, von der Fensterseite zum Mittelgang zu, zu wählen. Rauch und Ruß sind aber nicht nur für die Atmungsorgane von Nachteil, sie stören auch die Reinhaltung des Körpers während der Fahrt. Aus diesem Grunde ist ein Reinigungsbad nach Beendigung der Reise dringend zu empfehlen. In den großen und komfortablen Bahnhöfen ist da und dort für diese elementare Pflicht der Reinhaltung des Reisenden gesorgt. Er kann sofort nach dem Verlassen des Zuges im Bahnhofsgebäude selbst baden. Leider wissen nur wenige Reisende von dieser Einrichtung und noch weniger machen von ihr Gebrauch. — Während der Fahrt sollte der Reisende, der auf Reinlichkeit hält, stets Handschuhe tragen. Er hält dadurch den Ruß von den Händen fern und kann — wenn es ihm gelüstet — stets mit reinen Händen essen. Nach dem Essen kann er die Hände reinigen, wozu er ja in jedem Zuge Gelegenheit hat, und von neuem in die den Ruß abwehrenden Handschuhe versenken. Mit dem Handschuhtragen sind nun freilich noch nicht alle Maßnahmen zur Reinhaltung der Hände erfüllt. Eigentlich müßte auch der Handschuh stets rein sein, da er ja oft genug mit anderen Teilen der Haut, der Wangen, der Nase, dem Hals, in Berührung gebracht wird. Eine völlige Reinhaltung des Handschuhes ist nun freilich nicht möglich, wohl aber sollte der Reisende darauf achten, daß er immer nur mit reinen Handschuhen die Reise antritt, und daß er, wenn diese unrein geworden, jede Berührung mit andern Körperteilen vermeidet. In jüngster Zeit haben sich die Reisehandschuhe aus reinem Waschleder eingebürgert. Sie verbinden den Vorteil der leichten Reinigung mit dem des sofortigen Sichtbarwerdens aller Verunreinigungen.

Durch den Rauch und Ruß wird noch ein anderes Organ mitunter recht empfindlich in seiner Funktion gestört: das Auge. — Wer viel reist, sollte immer ein graues oder weißes Schutzglas in Klemmer- oder Brillenform tragen. Sehr zweckmäßig wäre es, Brillen in der Art der Automobilbrillen zu verwenden, die das Auge nach allen Seiten hin vor dem Eindringen schädlicher Substanzen schützen. Da das Tragen einer Automobilbrille auf der Eisenbahn heute noch etwas Neues und Unerhörtes ist, würde der, der den Versuch zum erstenmale macht, allerdings der Gefahr, sich bei den Mitreisenden lächerlich zu machen, nicht entgehen. Eine mutige Tat wäre es nichtsdestoweniger doch! Und noch dazu eine, die im Gegensatze zu anderen mutigen Taten gesundheitliche Vorteile mit sich brächte.

Ein eigenes Kapitel würde das Essen und Trinken während der Fahrt verdienen. Der Reisende sollte sich stets an den Grundsatz halten, lieber zu wenig als zu viel des Guten zu sich zu nehmen. Denn es fehlt im Zuge an den günstigen Bedingungen, das Genossene ruhig zu verdauen. Speise und Trank werden hier nicht ohne weiteres der Tätigkeit des Magens und Darms überlassen, die sie zum Teile ins Blut und in die Körpergewebe überführen, zum anderen Teile ausscheiden, sondern sie werden wie der Inhalt eines gefüllten Glases gerüttelt und geschüttelt. Und daß unter solchen Umständen die Verdauungsorgane rechtschaffene Mühe haben, ihre Arbeit zu verrichten, ist wohl begreiflich.

Dr. K. B.

Der Bund schweizerischer Frauenvereine.

Der Bund schweizerischer Frauenvereine hielt am 30. und 31. Oktober seine Jahresversammlung in Bern ab. Die Versammlung erledigte unter dem Vorsitz von Frau Chaponnier-Chaix aus Genf die Vereinsgeschäfte und bestimmte als Ort der nächsten Versammlung Chur. Am Empfangsabend waren auch Gäste, darunter Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden erschienen. Berichtet wurde über die Heimarbeitsausstellung und den Heimarbeitskongreß, über die Dienstbotenfrage und das weibliche Dienstjahr. Die Fragen wurden lebhaft diskutiert, führten aber zu keinen Resolutionen.

Dringende Warnung.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen warnt junge Mädchen, welche in Italien Stellung suchen, ja keine sich ihnen darbietende Stellung anzunehmen, ohne sich zuvor bei den Komitees in Italien oder bei den „Freundinnen junger Mädchen" in der Schweiz selbst über die betreffende Stelle zu erkundigen. Die gleiche Mahnung wird an die Eltern stellesuchender Töchter gerichtet. Am allerwenigsten traue man Stelleangeboten durch Zeitungsinserate, die keinen Namen angeben, sondern als Adressen nur Initialen postlagernd enthalten. Es sind mit solchen Inseraten schon die traurigsten Erfahrungen gemacht worden. Die Freundinnen junger Mädchen sind stets bereit, jegliche Information unentgeltlich zu beschaffen.

Mailand, im Oktober 1909.

Fräulein Lisa Noerbel,
Vorsitzende des Vereins der Freundinnen junger Mädchen für Oberitalien.

Zuverlässige Berichte veranlassen auch das Sekretariat des zürcher kantonalen Sittlichkeitsvereins, den Schweizerinnen allen Ernstes abzuraten, nach Serbien sich engagieren zu lassen, und zwar aus dem Grunde, weil sich Schweizerinnen nicht in die dortigen Verhältnisse einleben können. Diese Tatsache ist insbesondere auch bei Gouvernantinnen zutreffend. Die meisten Leute in Serbien, auch solche aus bester Familie, wissen eine Gouvernantin nicht zu schätzen, sondern sie wird als Dienstmagd und Bonne betrachtet und behandelt; sie muß meistens solche Arbeiten verrichten, an die sie nicht gewöhnt ist, wenn auch die Arbeit im Kontrakt genau stipuliert ist. Dann bekommen die Gouvernantinnen meistens miserable Zimmer und Betten, denn in Serbien leben die Familien sehr gedrängt, sodaß in einem Zimmer 4 bis 5 Personen schlafen. Auch ist es schwer, sich an das Essen zu gewöhnen. In den serbischen Familien wird gewöhnlich nur einmal gekocht, und am Abend wird das vom Mittag übrig gebliebene wieder aufgewärmt, was allerdings auch in der Schweiz keine Seltenheit ist. Oefters kommen auch Belästigungen seitens der Hausherren vor, und es muß ein Mädchen, das in Serbien eine Stelle annimmt, sehr charakterfest sein. Schon viele Mädchen haben in jeder Hinsicht schlechte Erfahrungen gemacht.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10532: Ich habe jedesmal, wenn ich vor dem Schlafengehen ein Fußbad genommen habe, am nächsten Tag kalte Füße, so daß ich sie künstlich erwärmen muß. Nehme ich dagegen am Abend ein warmes Vollbad, so ist am nächsten Morgen kein Frieren vorhanden. Wie ist diese Erscheinung zu erklären?

L. D.

Frage 10533: Ich habe meine Tochter nun zum fünftenmal einen Zuschneidekurs nehmen lassen. Leider ist auch dieser fünfte Kurs erfolglos geblieben. Eine jede Lehrerin behauptete zu Anfang, der vorhergegangene Unterricht habe nur nichts getaugt; bei ihrem System dagegen könne es nicht fehlen. Und doch hat es neuerdings wieder gefehlt. Das Mädchen erklärt, jetzt ganz wirr im Kopf zu sein und niemals mehr einen solchen Kurs nehmen zu wollen. Das Kind ist außerordentlich fleißig und gewissenhaft. Im Haushalt macht sie die Arbeiten, die man ihr vorschreibt, ganz tadellos und auch in den Handarbeiten, wo sie nach deutlichem Muster, genauer Vorschrift und fleißiger Uebung arbeiten kann, leistet sie ganz gutes. Sie führt die verschiedenen Nähte und Stiche musterhaft aus und ich muß ihre Geduld bei den langweiligsten Arbeiten bewundern. Im Flicken ist sie auch sehr unselbständig, obschon sie ihr Flickmusterstück sehr schön gemacht hat. Wo mag nun der Fehler liegen? Ich meine, ganz sicher doch an der Lehrkraft. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet

Eine Leserin in F.

Frage 10534: Wie kommt es, daß man es heutzutage in unserer aufgeklärten Zeit noch für einen Makel ansieht, wenn ein Mädchen in die Jahre gekommen ist, ohne sich zu verheiraten? Eine meiner Freundinnen, ein herzlich unbedeutendes Mädchen, hat sich verheiratet und bildet sich jetzt ein, als Frau viel mehr wert zu sein, als die ältere Schwester, welche die jüngere sowohl an Wissen und Können, als auch an Charakter weit überragt. Sie meint, daß das Verheiratetsein ihr das Recht gebe, überlegen und mitleidig auf die Aeltere herabzusehen, die doch auch mehrmals hätte heiraten können, wenn sie so selbstsicher eine Verbindung hätte eingehen wollen. Die beiden Schwestern kommen in Gesellschaft viel zusammen und da führt die Jüngere immer das große Wort, sie maßt sich den Ehrenplatz an und zeigt ihr großes Erstaunen, wenn die zurückhaltende Aeltere über sie hinweg ins Gespräch gezogen wird. Was halten wirklich Gebildete von solchem Standpunkt?

Eine ebenfalls nicht Verheiratete.

Frage 10535: Könnte mir jemand aus dem verehrlichen Leserkreis in nachfolgender Sache Rat erteilen. Ein Neffe von mir, 30 Jahre alt, verliert seit kurzer Zeit in beängstigender Weise das Kopfhaar, der Kopf wird stellenweise ganz kahl, auch der Schnurrbart ist ihm ausgegangen. Der Mann fühlt sich nicht krank, ist aber deswegen mißstimmt und verliert die Lebensfreude. Der Arzt hat Salbe verschrieben, es hat aber nicht geholfen, auch sind Haarmittel ohne Erfolg angewendet worden. Der Mann ist verheiratet, betreibt die Landwirtschaft, hat keine Kopfarbeit. Was ist nun zu tun? Für allfällige Antworten dankt freundlich

Eine alte Abonnentin

Frage 10536: Ist es nicht ein unverantwortliches Benehmen von einem Mann, dem Dienstmädchen das Haushaltungsgeld zu geben und von ihm Rechnungsstellung zu verlangen, währenddem doch die eigene Frau da ist? Soll denn die Frau gar keine Freiheit haben in der Führung ihres Haushaltes? Soll alles nach dem Kopf des Mannes gehen? Ich habe mich in der Stellung als Frau arg getäuscht. Ich rede meinem Mann auch nicht in seine Geschäfte, befehle ihm auch nicht, wann und wie er seine Sachen reglieren soll, also soll er mich auch gewähren lassen. Es ist eine unwürdige Handlungsweise, wenn der Mann die Frau in den Augen des Dienstmädchens heruntersetzt. Was sagen andere dazu?

Leserin in L.

Frage 10537: In der Hinterlassenschaft meiner Mutter, die sehr oft ihre Bücher an Bekannte oder auch Unbekannte verlieh, suche ich umsonst nach Johann Fischarts Ehzuchtbüchlein, das mir immer eine interessante Lektüre war. Ist das kleine Büchlein vielleicht einer der Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" geliehen worden? Wenn ja, bittet dringend um gefl. Rückgabe an die Tochter,

Frl. Meta K. in Zürich

Frage 10538: Wir hatten seinerzeit als in Erwartung unseres ersten Kindes waren, zusammen ausgemacht, daß ich an geistigen Genüssen doch nicht zu darben brauche, wenn das Kind einmal da sei. Wir wollten unter keinen Umständen beide am Abend fortgehen und das schlafende kleine Wesen allein lassen, wollten aber ebensowenig eine fremde Person mit der Wartung betrauen. Wir wollten also mit dem Ausgehen abwechseln. Nun aber kommen so vielerlei Veranstaltungen, wo mein Mann behauptet, er müsse unbedingt dabei sein und auch dann behauptet er sein Recht, wenn ich eine Vereinsverpflichtung unbedingt zu erfüllen hätte. Das ist nicht recht, es ist nicht ritterlich. Ich bin also beständig zum Daheimsein verurteilt. Ich bereue jetzt bitter nicht darauf bestanden zu haben, daß meine Mutter, deren jüngstes Kind ich bin, bei uns lebe. Meinem Mann zu lieb, der allein sein wollte mit mir, ließ ich meine Mutter mit wehem Herzen zu meiner älteren Schwester ins Ausland ziehen. Meine Nachgiebigkeit war unklug und jetzt muß ich schwer

darunter leiden. Was sagen lebenserfahrene Mitschwestern zu dieser Sache. Um guten Rat bittet

Eine betrübte Hausmutter.

Frage 10539: Kann man auch Geld anlegen auf den Namen eines Patenkindes, ohne daß die Eltern desselben davon etwas wissen Und darf man auch die Bestimmung treffen, daß dieses Spargeld dem Kind erst auszufolgen ist, wenn es das zwanzigste Lebensjahr erreicht hat, also volljährig ist. Für freundliche Belehrung ist herzlich dankbar Eine Leserin.

Frage 10540: Sind werte Hausfrauen im Abonnentenkreise vielleicht im Falle, einer jungen Wirtschafterin Auskunft zu geben, ob ein Bügeltisch den Bügelbrettern vorzuziehen ist. Ich habe vor geraumer Zeit, wenn ich mich nicht irre, in der Schweizer Frauen-Zeitung einen Bügeltisch mit zusammenlegbarem Brett inseriert gelesen und wäre vor der Anschaffung dieses Gebrauchsgegenstandes dankbar, von Besitzerinnen etwas darüber zu hören, ob und wo solche noch erhältlich wären. Für den freundlichen Dienst dankt

Eine junge Leserin.

Antworten.

Auf Frage 10518: Der Erfinder des „Barella Universal-Magenpulvers" schreibt in der jeder Schachtel beigefügten Schrift: „Für Nieren- und Gallensteinleidende ist mein Magenpulver bei längerem Gebrauch ein sicheres Hilfsmittel!" Das Pulver soll absolut unschädlich sein und würde ich einen Versuch damit sehr anraten. Mir selbst hat es bei Magenleiden und Blähungen ausgezeichnete Dienste getan. Eine Leserin.

Auf Frage 10520 antworte ich Ihnen folgendes: Um den Eisschrank wieder gebrauchsfähig zu machen, sind in demselben die Röste, Eisbehälter und Wasserbehälter heraus zu nehmen und diese Gegenstände, sowie das Innere des ganzen Eisschrankes mit heißem Sodawasser auszufegen. Ist dies geschehen, so muß mit kaltem Wasser nachgespült werden. Ist der Schrank wieder beisammen, so sollte derselbe mindestens 1 Tag vollständig offen gehalten zum Trocknen stehen bleiben. Beim Gebrauch ist dann darauf zu schauen, daß der Eisschrank stets ventiliert wird.

Fr. Gisinger, Installationsgeschäft, Basel.

Auf Frage 10524: Man setzt das sorgfältig gesonderte Eigelb und Eiweiß einer mäßigen Wärme aus, bis die wässerigen Teile verflüchtigt sind. Sodann wird jeder Teil zu Pulver gestoßen und in Blechbüchsen verpackt. Soll dieses Eipulver benutzt werden, so vermischt man es mit Wasser, bis es die Konsistenz des frischen Eies hat. W.

Auf Frage 10524: Es gibt, glaube ich, in Triest eine Fabrik, welche Eier eintrocknet zu späterem Gebrauch, zum Beispiel in den Tropen. Ich kann mir aber nicht denken, daß man dies selbst machen kann, und ganz sicher sind die Eier nachher nicht mehr wie frisch. Fr. M. in B.

Auf Frage 10525: Es gibt allerlei Lippen-Pomaden. Am besten scheint mir Toilette-Lanolin, womit man abends zu Bette gehend die Lippen tüchtig einreibt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10525: Baden Sie die Lippen zweimal täglich 1—2 Minuten in möglichst frisch gemolkener Milch und tupfen Sie die Feuchtigkeit nachher mit alten, ganz reinen Leinwandläppchen ab. In der Zwischenzeit benetzen Sie die Lippen jetzt recht fleißig mit dem Saft von 1—2 Traubenbeeren. Auch darnach ist die Haut sorgfältig trocken zu tupfen. Vor dem Ausgehen müssen die Lippen mit weißer Gurkenpomade leicht bestrichen werden. Sie müssen sich ganz besonders davor hüten, die Lippen mit der Zunge zu benetzen, was viele gewohnheitsmäßig tun.

Leserin in W.

Auf Frage 10526: Die rote Nase ist ein Beweis von mangelhafter Blutzirkulation und diese wird ein Rest sein von den durchgemachten Kinderkrankheiten. Es muß durch Wechselfußbäder für anhaltende Erwärmung der Füße gesorgt werden. Keine engen Halskragen, Gürtel, Strumpfbänder; keine sitzende Beschäftigung. Richtig angewendete Massage und elektrische Behandlung werden die Blutzirkulation in Ordnung bringen. D. H.

Auf Frage 10527: Seidenwolle filzt nicht, wenn die Strümpfe mit Salmiakwasser behandelt werden. Während dem Trocknen müssen die Strümpfe mehrmals gestreckt und kräftig durch die Luft oder auf einen Tischrand geschlagen werden. Mangen oder Glätten hilft mit, daß die Strümpfe weich bleiben. Eiderwolle wird mir besonders gerühmt als nicht einlaufend (zu beziehen in der Spinnerei und Weberei Heinr. Köster in Rendsburg 24 a. d. Eider). D. H.

Auf Frage 10528: Das thurgauische Adreßbuch nennt Ihnen den Sitz und den Vorstand des dortigen Tierschutzvereins. G. K.

Auf Frage 10528: Gibt es an Ihrem Orte keine Sektion des Schweizerischen Tierschutzvereins, so besteht doch gewiß eine solche in Frauenfeld, an welche Sie sich wenden können. Fr. M. in B.

Auf Frage 10529: Es ist immer eine schwierige Sache, wenn man sich mit Unzulänglichem behelfen muß. Dem Uebel wäre denklich für einen guten Teil abgeholfen, wenn Sie eines der Schlafzimmer heizen und als Aufenthalt für die Kinder einrichten würden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10529: Ich bin der Meinung, daß Sie aus Ihrer Situation das denkbar beste machen, kann aber dennoch begreifen, daß es Ihrem Mann, der vielleicht nervös abgespannt oder aufgeregt von seiner Tagesarbeit nach Hause kommt, zu lebhaft ist, wenn er inmitten aller seiner lärmenden Sprößlinge geistig arbeiten oder der Ruhe und Erholung pflegen möchte. Er muß aber bedenken, daß es in erster Linie seine Kinder sind, deren Lebensäußerungen ihn belästigen und daß es noch viel schlimmer werden wird, bis das Dutzend voll ist. Wiederum muß die Mutter es auch aushalten, obgleich ihre Nervenkraft durch die Wochenbetten und das Schlafbrechen viel mehr dezimiert ist, als sie es Ihnen sagt. Das beste dünkte mich, wäre, einen kleinen Immerbrenner in den Korridor zu stellen und dort für eine gute Beleuchtung zu sorgen. Die gleiche Wärme und das gleiche Licht könnte auch der Küche und vielleicht einem Schlafzimmer dienen. Wenn die Kinder dann zur Ruhe gegangen wären, würde ja nichts hindern, die Türe zum Wohnzimmer offen zu halten, um die angenehme Ofenwärme einzulassen. Im erwärmten Korridor könnten event. auch die Morgenwaschungen des jungen Volkes vorgenommen und vielleicht auch gefrühstückt werden. Genau gerechnet, wird bei dieser anderen Anordnung die Auslage für Beleuchtung und Beheizung nicht erheblich größer werden. Es muß ja auch das Geld dazu gerechnet werden, welches der Mann verbraucht, wenn er in der zornigen Aufregung fortstürmt, um seine Zeitungen im Wirtshaus zu lesen. Die folgenschwere Gewohnheit, die sich aus solcher Flucht ins Wirtshaus bildet, gar nicht gerechnet. D. H.

Auf Frage 10529: In größeren Städten ist fast immer Gelegenheit für Schüler, daß sie ihre Hausaufgaben in einem geeigneten Schullokal unter Aufsicht eines Lehrers machen können. Das ist natürlich ein Aushilfsmittel, das bei den, des hohen Mietzinses wegen sich immer enger gestaltenden räumlichen Verhältnisse der Wohnungen für den Mittel- und Arbeiterstand, hoch einzuschätzen ist. Hausaufgaben für den Primarschüler sind aber überhaupt ein pädagogischer Unsinn. Kinder dieses Alters gehören nach Erledigung der häuslichen Mithilfe nach dem Nachtessen ins Bett. Sie bedürfen viel Schlaf zu ihrer gesunden Entwicklung. Die Nerven müssen ausspannen können. Statt dessen aber machen sich Stimmen vernehmlich, die am Morgen einen späteren Schulanfang verlangen, weil die Kinder viel zu sehr an Schlaf verkürzt werden.

Ein junger Lehrer mit Abrüstungsgedanken.

Auf Frage 10529: Wie kann man aber auch Kinder dieses Alters bis elf Uhr nachts aufbleiben lassen? Kinder bis zu zehn Jahren gehören um sieben Uhr ins Bett; die älteren bis zu fünfzehn Jahren um acht Uhr. Ich habe immer gefunden, daß die gesundesten Kinder da anzutreffen sind, wo für genügend Schlaf gesorgt wird. Geben Sie den jüngeren Kindern ihr Nachtessen ehe der Vater kommt, oder schicken Sie dieselben wenigstens nach dem Nachtessen sofort ins Bett. Man sollte denken, daß dann die noch bleibenden Aelteren ihre Arbeiten würden in Ruhe fertig machen können, so daß kein Aerger zu entstehen braucht. Ich spreche aus Erfahrung, da ich selbst fünf Kinder aufgezogen habe, von denen das älteste zehn Jahre alt war, als das jüngste auf der Bildfläche erschien. Mit richtiger Einteilung geht es ganz gut, ohne die Kinder überbürden zu müssen. Wir selbst haben auch ein ganz kleines Wohnzimmer und im zweiten Stockwerk wird geschlafen. Wenn ich durch frühe Bettzeit der Kinder nicht rechtzeitig für Ruhe gesorgt hätte, wäre mein Mann einfach nicht nach Hause gekommen und so etwas führt auf die Länge nicht zum Guten. Ich möchte noch beifügen, daß meine älteste Tochter fast zwanzig Jahre alt war, als sie aus der Schule kam. Jetzt habe ich noch drei Kinder zu Hause, zwölf-, vierzehn- und sechzehnjährig. Die zwei ersteren gehen gleich nach acht Uhr ins Bett, der letztere um zehn Uhr. Besitzen Sie an Ihrem Wohnort keine Handarbeitsschulen, die Ihre Knaben am Abend besuchen könnten? Gruß B. K.-S.

Auf Frage 10529: Diese Frage zeigt so recht deutlich, wie unzweckmäßig der Mann des Mittelstandes einlogiert ist. Er sollte als Entree eine geräumige Küche haben, in welcher die Familie ebensowohl ihre Mahlzeiten einnehmen, als auch ungehemmt sich nach Bedarf bewegen könnte. Für die geistig Arbeitenden wäre eine kleinere Stube vorhanden, die nach Bedarf leicht und schnell erwärmt werden könnte. Dieses Entree wäre Eß-, Wohn- und Kinderstube zugleich und die Handarbeitenden könnten darin Bewegungsfreiheit haben. Die Mutter, welche die Küche besorgt, hätte alles unter Augen, was vom erzieherischen Standpunkt aus von großer Tragweite wäre. Diese Wohnungseinteilung würde auch wieder dem einfachen praktisch soliden Mobiliar rufen, wie dies noch in den alten Häusern zu finden ist. Ihre Arbeitseinteilung erscheint mir mustergültig. Kann denn nicht der Vater sich für die Handarbeiten seiner Buben mitinteressieren und seine Zeitungen lesen und Briefe schreiben, wenn die Lärmvögel zu Bett gegangen sind?

Auch ein Vater.

Auf Frage 10530: Ganz allgemein gilt die Schwiegermutter als eine unerwünschte Zugabe zur jungen Haushaltung. Ich nehme an, daß Ihre Tochter gewohnt ist, Ihnen zu folgen; der Mann aber wünscht auch, daß sein Wille gelte. Vielfach werden beide nicht gleicher Ansicht sein, und dann ist der Konflikt da. Dies ist, wie gesagt, der Fall im allgemeinen und ganz abgesehen davon, ob der Witwer ein richtiger Mann für Ihre Tochter wäre, und ob Sie selbst vielleicht eine günstige Ausnahme machen würden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10530: Eine ganz offene Aussprache sowohl mit Ihrer Tochter als auch mit deren Bewerber wird Ihnen am besten zeigen, was Sie zu tun haben. Ich denke, der Witwer wird schon eine Hauseinrichtung haben, so daß die Tochter eine solche nicht mitbringen muß. Lassen Sie also Ihren kleinen Haushalt fortbestehen und nehmen Sie an Stelle Ihrer Tochter jemand anderes bei sich auf, gegen einen entsprechenden Pensionspreis. Sie können sich später immer noch in ein Heim einkaufen. So lange es die Notwendigkeit nicht unbedingt erfordert, sollen sich die Eltern von den Kindern nicht abhängig machen. Frau M. in A.

Auf Frage 10530: Der Entscheid liegt bei der Tochter. Das Mobiliar wird ja in diesem Fall nicht in Frage kommen und wenn dies dennoch der Fall sein sollte, so muß sie eben ihr Erspartes zur Beschaffung des Nötigen verwenden. Erklären Sie der Tochter in aller Gemütsruhe, daß Sie ohne jede Rücksicht nach ihrem eigenen Gutfinden handeln könne, indem Ihr bescheidenes Auskommen ja in jedem Fall gesichert sei. Sentimentalität und mütterliche Schwäche darf in solchem Fall nicht mitsprechen, das lehrt die Erfahrung tagtäglich. Ein alter Leser.

Auf Frage 10531: Andere Länder, andere Sitten — junge Menschen, neue Lebensanschauungen. Uns hierzulande will diese Art von völliger Freiheit auch gefährlich erscheinen. Anderswo mag man über unsere Aengstlichkeit lachen. Sie tun sehr wohl daran, sich als großmütterlicher Gast nicht in die Frage einzumischen. Es mag interessant sein, die Wirkungen dieser modernen Freiheit zu beobachten. D. H.

Auf Frage 10531: Der Kampf ums Dasein ist seit 20 Jahren viel schärfer geworden und auch die Kinder werden viel früher mitten ins Leben gestellt und früher reif; man muß ihnen also auch entsprechend mehr Spielraum lassen. Ich bedaure diese Neuerungen mit Ihnen, aber auch ich kann daran nichts ändern. Ich halte es für sehr zweckmäßig, daß dreizehnjährige Kinder den Wert des Geldes kennen lernen und eigenes Taschengeld erhalten, aber sie sollen dazu angehalten werden, ihre Ausgaben genau aufzuschreiben.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Das Recht der Jugend.

(Fortsetzung.)

Es war Abend geworden. Die scheidende Sonne bestrahlte mit ihren letzten Strahlen die Wipfel der kahlen Bäume. Still und tot schien ringsum der weite Wald. Leise rauschte der Strom. In seinem Oberlauf mußte es stark gefroren haben, denn er führte Eisschollen mit sich, die ab und zu krachend und knisternd an's Ufer anstießen und zersplitterten.

Heiser krächzend erhob sich eine Krähe von dem Ast, auf dem sie gesessen, und flog schwerfällig ein paar Schritt weiter bis zum nächsten Baum. Der schneebedeckte Ast, auf welchen sie sich niederließ, schwankte zitternd hin und her und ließ die flimmernden Sternchen, die auf ihm gelegen, sanft, gleich einem Schleier zur Erde gleiten.

Erich Salden schritt langsam seinem Heim zu. Er beachtete heute nicht die stolze Schönheit des winterlichen Waldes, die ihn sonst oftmals mit Entzücken erfüllt. Das Rauschen und Plätschern des Stromes und das Knistern und Knirschen des Eises störte ihn nicht in seinen sehnsuchtsvollen Gedanken. An die Geliebte dachte er, an Gertrud, die Tochter des alten Hegemeisters drüben auf dem Rehberg. Fast wollte er dem Alten zürnen, der ihm die Hoffnungen und Träume, die heute früh noch sein Herz erfüllt und ihn froh und glücklich gemacht hatten, zerstört oder doch zum mindesten hinausgeschoben hatte auf lange Jahre. War es des Alten Recht, Ansprüche zu stellen an die Gegenwart? Konnte er sich nicht begnügen mit der Vergangenheit? Konnte er nicht Gegenwart und Zukunft der Jugend überlassen, die doch das größte Recht daran hat?

Salden hob plötzlich den Kopf und lauschte angestrengt. War nicht da drüben am andern Ufer soeben ein Schuß gefallen? Und jetzt — klar und deutlich hatte er es gehört — fiel ein zweiter und dann erscholl schwach und kaum vernehmbar ein Schrei aus menschlichem Munde über's Wasser herüber.

Eine tiefe Erregung und ahnungsvolle Unruhe ergriff Salden. Da drüben war die Grenze des Rehberger Bezirks und der zweite Schuß kam aus des Hegemeisters Büchse; er kannte diesen kurzen, dumpfen Ton genau, hatte er doch selbst schon manchen guten Schuß aus des Alten Gewehr getan.

Dort drüben war sicher ein Unglück geschehen Vielleicht ein Wilderer — der Alte hatte einige Male von Schlingen gesprochen, die er gefunden — oder ein Holzdieb — auf dem Stapelplatz drüben lagen viele kernige Eichenklötze.

Salden überlegte: Bis zur Fähre brauchte er ungefähr eine Stunde stromauf, eine Viertelstunde dauerte das Uebersetzen, und eine Stunde mußte er dann wieder stromab laufen bis zu der Stelle, wo die Schüsse gefallen waren. Das war zwecklos; in dieser Zeit konnte drüben ein etwa Verwundeter sich schon verblutet haben oder schon erfroren sein. Er mußte versuchen, mit dem Boot hinüberzukommen.

In einigen Minuten war er an der Stelle angelangt, wo er sein Boot, mit dem er oftmals schon den Fluß gekreuzt hatte, zu verwahren pflegte. Ein kräftiger Fußtritt sprengte die Kette, und er sprang in das glücklicherweise vollständig dichte Boot. Eben

führte der Strom auf kurze Strecke kein Eis mit sich, sondern floß gleichmäßig und glatt dahin; aber da hinten, an der Erlenbuscher Ecke, tauchten starke und große Eisschollen auf. In fünf Minuten konnten sie bei der starken Strömung schon hier sein, und er brauchte eben wegen der starken Strömung mindestens zehn Minuten, um hinüber zu kommen. Einen kurzen Blick sandte er nach oben, einen Hilferuf ohne Worte an den, der allein hier helfen konnte, dann preßte er die Zähne aufeinander und trieb mit kräftigen Schlägen das Boot dem jenseitigen Ufer entgegen. Er dachte jetzt nicht an die Gefahr, die ihm drohte, er dachte nur daran, daß es alle Kräfte anzuspannen gelte, um Gertruds Vater, seinem gütigen väterlichen Freund, schnell beistehen zu können.

Ein paar bange Minuten vergingen. Salden hatte kaum die Mitte des Stromes erreicht; heiß kreiste das Blut in seinen Adern und große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn, aber rastlos und mit mächtiger Kraftanstrengung arbeitete er sich vorwärts.

Näher und näher kamen die Eisschollen. Aber mehr und mehr auch trieben sie aus der Mitte des Stromes herüber an's rechte Ufer, von wo Salden abgefahren war. Und plötzlich mit lautem Krach stießen die vordersten Schollen aneinander; prasselnd und knirschend zersplitterten sie in kleinere ungefährliche Teile, denen Salden gewandt auszubiegen vermochte. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust; jetzt erst wurde ihm die Gefahr, der er soeben entgangen, in ihrer ganzen Größe klar.

Endlich hatte er das Ufer erreicht. Er befestigte dann das Boot an einem Baumstamm und schaute sich in der kleinen Lichtung prüfend um. In dem festen Schnee waren deutlich erkennbare Fußspuren eingedrückt, denen er folgte. Sie führten nach dem südlichen Rande der Lichtung, und dort fand er den Hegemeister bewußtlos im Schnee liegen. Sein grüner Rock war an der linken Schulter blutrot gefärbt. Salden beugte sich über den Alten und lauschte angestrengt. Gott sei Dank! Das Herz schlug noch. Dann nahm er aus der Tasche seines Ueberziehers ein Fläschchen mit Kognak und wusch des Alten Stirn und Schläfen mit der belebenden Flüssigkeit, während er ihm gleichzeitig einige Tropfen einzuflößen suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Wo ist der Weg?

Roman von B. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Im Pfarrhause sah sie Licht im Studierzimmer des Großvaters und im Wohnzimmer, oben ihr Stübchen war dunkel. Wie bald würde es immer so sein, wenn sie erst gegangen, um für lange, lange Zeit nicht wieder zurückzukehren. Für wie lange Zeit? Ihre Füße zitterten, als sie über die Schwelle schritt. „Wenn ich wieder über diese Schwelle schreite," so dachte sie, „morgen, dann ist alles entschieden, dann gehe ich den Weg, den ich gehen muß, hinaus, in die Ferne, in die Ruhelosigkeit, in das Leben, und hinter mir lasse ich das Glück, das der andern gehört, und das für mich nirgends in der Welt blühen wird."

Corona sah an diesem Abend alles um sich herum mit andern Augen an, wie jemand, der weiß, daß ein gewisses Verhängnis über einem Kreise schwebt und daß diese Schicksalswendung durch ihn herbeigeführt wird. Schwieg sie, so blieb alles äußerlich, wie es war! Der Familienkreis geschlossen, das Leben ging im alten, hergebrachten Geleise weiter, und man fand sie verständig, brav, gut. Sobald das Wort von ihren Lippen gefallen, das sie aus innerster Ueberzeugung sprechen mußte, so bald würden vielleicht alle gegen sie aufstehen, der Kreis war zerrissen, man würde sie töricht, überspannt, extravagant heißen, und sie würde alles das schweigend hinnehmen, weil sie das, was sie tat, tun mußte, weil der Weg hinaus ins Leben mit seinen Kämpfen, der Aufstieg empor zur Kunst der einzige war, den sie gehen mußte, der sie freimachen und erretten konnte von dem Leide und dem stürmischen Verlangen ihrer Liebe.

Heute abend wollte sie aber den Frieden des stillen Familienlebens noch einmal voll auskosten.

Unten im Wohnzimmer, allein an dem großen, runden Sofatische, beim Schein der Hängelampe, fand sie die Großmutter. Die alte Dame saß in der Sofaecke, die fleißigen Hände ruhten leicht gefaltet im Schoße, die noch so lebhaften Augen blickten ernst sinnend auf den Schein des Feuers, der, durch das Gitterwerk der Ofentür fallend, auf den Dielen spielte. Corona blieb auf der Schwelle stehen, und ein unendlich warmes Liebesempfinden quoll in ihrem Herzen auf, sie hatte ein Gefühl, als müsse sie der alten Frau zu Füßen fallen, sie mit den Armen umschlingen und, das Haupt an ihrer Brust bergend, alles Leid ausweinen und ihr dabei sagen, wie schwer es ihr werde, sie, gerade sie zu verlassen, mit deren Seele sie so viel Verwandtes hatte. Dann aber würde sie auch weiter gesprochen haben, und die Ruhe dieses Abends wollte Corona noch für sich und die andern schützen, damit würde es ja ohnehin von morgen an für lange Zeit vorbei sein, und sie, Corona, konnte es doch nicht ändern, konnte nicht helfen. Sie hätte aufschluchzen mögen und bezwang sich und trat langsam näher, und als die Pfarrerin aufschaute, legte sie den Arm um ihre Schulter und küßte zärtlich die welken Wangen und sagte leise und zärtlich:

„Mein liebes Großmütterchen."

Später saßen sie alle um den Tisch, der Pfarrer las die Zeitung vor, die Frauen arbeiteten, der Wind pochte hin und wieder an die Fenster, und in weichen, vollen Klängen schlug die Turmuhr von Sankt Ursula die zehnte Stunde. Da legte der Pfarrer die Zeitung beiseite, leise trat die alte Rosalie über die Schwelle, nahm ihren Platz auf dem Stuhle, nahe der Tür ein, und Pfarrer Laurentius sprach das Abendgebet. Wie oft in spätern Jahren dachte Corona noch an diesen letzten friedlichen Abend im Pfarrhause der Ursula-Kirche. So ging dieser Abend zu Ende, wie Corona es sich gewünscht hatte, und es zog die Nacht herauf, die allen Bewohnern des Pfarrhauses Ruhe und Schlummer brachte, nur ihr nicht. Corona liegt, die Arme unter dem Haupte verschränkt, die Augen weit geöffnet, und starrt in die Dunkelheit, und alle Viertelstunde tönt der volle, weiche, schwermütige Glockenklang vom Kirchturm herüber, und bei jedem, der den Ablauf einer ganzen Stunde verkündet, geht ein leises Schauern durch ihren Körper.

Als der erste fahle Schein des grauen Novembertages durch die Kreuzlein schien, die in die Fensterläden geschnitten waren, schlief Corona ein, und als sie nach kurzem, tiefem Schlummer die Augen aufschlug, war der Tag da, dem sie so bang und doch so fest in ihrem Entschluß entgegenharrte.

Pfarrer Laurentius hatte, in seinem Studierzimmer hin und hergehend, noch einmal eine Traurede memoriert, die er am Nachmittag auf dem Lande halten wollte.

Er war zufrieden; einige Schärfen liefen wohl mitunter, aber er wollte es so belassen, gerade im Familienkreise deuchte es ihm nicht unangebracht, den Menschen einmal ans Gewissen zu klopfen. Er zündete sich eine Zigarre an und sah auf die Uhr, — gleich elf, um zwölf Uhr begann der Konfirmanden-Unterricht, er hatte also noch genügend Zeit, einen eingehenden Bericht an das Konsistorium zu erledigen, da man seine Ansicht über die Anstellung eines Stadtmissionars erbeten hatte, und eben wollte er sich an seinem Schreibtisch niederlassen, als ein kurzes, festes Klopfen an seine Tür ihn aufschauen und „Herein" rufen ließ. Die Hand noch auf der Stuhllehne, blickte er dem Eintretenden entgegen. Es war Corona.

„Du?" fragte der Pfarrer erstaunt; denn ein Besuch seiner Angehörigen zu dieser Stunde war etwas Ungewöhnliches.

„Ja, ich, Großvater." Das Mädchen zog die Tür hinter sich ins Schloß und trat näher.

„Was gibt's denn? fragte Laurentius, Platz nehmend, leichte Ungeduld in der Stimme. „Eilt es so sehr? Ich habe einen Brief zu schreiben, den ich vor dem Unterricht erledigen muß.

Es tut mir leid, Großvater, wenn ich Dich störe, aber am Nachmittag fährst Du über Land, und — sprechen muß ich Dich heute."

„Das klingt ja gewaltig feierlich, also — was willst Du?" Er hatte sich in seinem Stuhl zurechtgesetzt und, während er langsam weiterrauchte, ruhten seine leuchtenden Augen auf der Enkelin.

„Nun?" fragte er ungeduldig, als Corona noch immer schwieg.

„Was ich Dir sagen will, wird Dich nicht angenehm überraschen, Großvater," begann sie langsam.

„Also mach es kurz; Du weißt, ich liebe keine langen Einleitungen." Er legte die Zigarre weg, schob seinen Stuhl herum und legte den einen Arm auf die Lehne, den andern auf die Platte des Schreibtisches.

„Großvater, ich habe den Entschluß gefaßt, zur Bühne zu gehen, und bitte Dich, diesem innerlichen Triebe, diesem heißen Wunsche, keine Hindernisse entgegenzusetzen. Ich kann nicht hier bleiben, ich kann so wie jetzt, nicht weiter leben." Und ohne dem Pfarrer Zeit zu lassen, sie zu unterbrechen, sprach Sie von ihrem Besuch bei der Mahn, von dem Urteil der Künstlerin, von ihrem Rate und von ihren Warnungen; und je länger sie sprach, desto beredter kamen ihr die Worte, desto mehr dachte sie einzig und allein ihre Sache zu führen, desto weniger achtete sie auf den, zu dem sie sprach.

Laurentius saß regungslos auf seinem Stuhl, nur das Haupt hatte sich auf seine Brust gesenkt, sein Gesicht konnte sie nicht sehen, die volle, weiße Haarlocke hing tief in die hohe Stirn.

Als sie geendet, war es totenstill in dem geräumigen Gemach, nur die Uhr über dem alten Ledersofa nickte gleichmäßig schwerfällig, ein paar Wintersliegen summten vor dem hohen Bücherregal hin und her, und ein feiner, mit kleinen Schneeflocken gemischter Novemberregen schlug gegen die Fensterscheiben.

Corona hatte sich nicht gesetzt, sie stand die gegen Tür gelehnt, ihre großen, von dunkeln Wimpern umschatteten Augen lagen tief in den Höhlen, ihr Gesicht war blaß und übernächtig, ihre schöngeschwungenen Lippen zuckten nervös, ihre kalten Hände krampften sich in die Falten ihres Trauerkleids. Langsam hob Laurentius das mächtige Haupt und warf mit einer raschen, heftigen Bewegung den weißen Haarschopf zurück, jede Linie seines Antlitzes schien wie in Stein gemeißelt, hart und grau, in den Augen, die sich jetzt voll auf die Enkelin richteten, brannte ein unheimliches, zorniges, fanatisches Feuer.

„Sprichst Du im Fieberwahn oder erlaubst Du Dir einen unziemlichen Scherz mit mir? Ich meine, Du solltest wissen, daß ich für dergleichen Narrereien nicht zu haben bin," sagte er kalt.

„Du weißt recht gut, Großvater, daß ich das nicht tue, und Du wirst mit Deinen Worten das, was ich Dir gesagt, nicht zu einem Mummenschanz stempeln. Ebensowenig, wie Du mich daran hindern kannst, den Weg zu gehen, den ich gehen muß und gehen werde."

„Was soll das heißen?" rief Laurentius aufstehend, „soll das in der Tat heißen, daß Du einen Weg gehen willst, der aus meinem Hause hinaus, nie aber in es zurückführen wird?"

„Ja, Großvater, wenn Du es nicht anders willst!"

„Nein, ich will es nicht anders, und ich sage es Dir offen und ohne Rückhalt, Du wirst diese wahnsinnige Idee aufgeben, oder es gibt zwischen mir und Dir nichts Gemeinsames mehr."

„Ich habe gewählt."

„Ich verbiete es Dir."

„Ich bin nach dem Gesetze frei und Herrin meiner Handlungen."

Vier Augen kreuzten sich wie scharfe, blitzende Schwerter und ruhten dann fest ineinander. Laurentius trat dem Mädchen näher, seine knöcherne Hand schloß sich fest um den zarten, weichen Frauenarm.

„Denkst Du denn nicht daran, was Du mir, der Großmutter, Deinen toten Eltern antust, wenn Du in dies Leben des Flitters und der Sünde eintrittst?"

Corona zuckte bei den letzten Worten zusammen wie unter einem Schlage.

„Daß er kein Leben der Sünde wird, das laß meine Sorge sein", sagte sie mit dem Stolze ihrer Mädchenreinheit und in dem Bewußtsein ihrer großen, heißen Liebe.

Pfarrer Laurentius zuckte die Achseln und lächelte dazu, wie man über ein Kind lächelt.

„Was weißt Du von Versuchungen jenes Lebens?" rief er, und wie vorhin Corona, so floß jetzt ihm eine Predigt gegen die Sünden der Welt in gewaltigem Redestrom von den Lippen, wie vorhin er, so hörte auch jetzt sie schweigend zu, nur ihr tiefes, leidenschaftliches, kurzes Atmen verriet ihre seelische Erregung.

„Was hast Du mir zu antworten? fragte er, als er geendet und sie noch immer so bleich, stumm und regungslos dastand, wie zuvor. Siehst Du nun, wo der Weg ist, den Du gehen mußt?"

Da schlug sie voll die Augen zu ihm auf.

„Ja, Großvater, ich sehe ihn, und er führt weit fort von hier, aber ich kann nicht anders, ich muß ihn gehen. Verzeih' mir." Sie streckte die Hände gegen ihn aus. Er wandte ihr den Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
Suchard's
BELIEBTE
ESS-CHOCOLADEN

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Die Blumenmutter.

Wo eine Blumenmutter
Sich sorglich zart bemüht,
Da prangt es vor den Fenstern,
Wo alles bunt erblüht.

Es ist vom Frauensinne
Der stille, reine Glanz,
Der sich nach außen kündet
Im schönen Blumenkranz:

Kakteen am Gesimse
Geranien und Lauch,
Der Azaleen Zierde,
Der zarten Primeln Hauch.

Tazetten, Glöckchen, Becher
Im Lenzesmonat März,
Gefüllte Hyazinthen,
Gebrochnes Frauenherz.

Kalla und Amaryllis,
Cyklamen edler Art,
Aus Glocken niederhängend
Das Frauenherz, so zart.

Nicht zu vergessen Aster
Die Nelken, das Schiefblatt,
Die Erika und Rosen,
Salvia, farbensatt.

Lobelien und Tulpen,
Levkojen, blütenreich —
In allen Formen, Farben,
Entzücken sie zugleich:

Blau, rosa, gelb und lila,
Die andern violett,
Und schön in weißem Schimmer
Margritchen strahlend, nett.

Ararien und Fikus,
Der Palme Fächerblatt
Und üppige Schlingpflanzen,
Daß Grün sein Plätzchen hat. —

So pflegt die Blumenmutter
Mit Auge, Herz und Hand,
Schön ordnend, räumend, sichtend
An schmucker Fensterwand,

Was liebend sie gezogen
Vom Sämlein an und Reis,
Erst klein, dann aufgewachsen
Als ihrer Mühe Preis.

Sie schützet vor der Sonne
Sie, vor dem heißen Stich,
Und später vor dem Froste,
Wenn Sommerwärme wich.

Sie sorgt für richt'ge Nahrung,
Entblättert, wo es not;
Sie rettet zartes Leben
Vor Windstoß, jähem Tod. —

So hegt die Blumenmutter
Der lieben Kinder Zier,
Sich selber, und nicht minder
Zur Freude dir und mir.

J. G. Frei.

Köchin gesucht. [1518 (O 352 Q)
Nach Olten, neben Zimmermädchen selbständige, ordnungsliebende **Köchin**, die gut bürgerlich kochen kann.
Hoher Lohn. Offerten unter **E M 352** an **Haasenstein & Vogler, Olten.**

Gesucht:
1535] für Anfang Januar 1910 (event. Dezember) in eine bessere Privatfamilie (protestantisch) in St. Moritz, Engadin, ein **treues, sauberes, zuverlässiges**
Kindermädchen
welches Liebe zu kleinen Kindern hat. Dasselbe hat auch etwas Hausgeschäfte zu verrichten. Gute Behandlung zugesichert. Offerten mit Photographie und Referenzen an die
Graubündner Kantonalbank
(H 3129 Ch) **St. Moritz** (Engadin).

Eine intelligente junge **Tochter**, flink und sauber, die einen guten Begriff hat von den Hausarbeiten, findet angenehme Stelle zur Weiterbildung in einer Familie ohne Kinder. Gelegenheit, in Führung einer diätetischen Küche perfekt zu werden. Gesunde Lage im Freien. Alle häuslichen Bequemlichkeiten. Guter Lohn und ebensolche Behandlung selbstverständlich. Offerten unter Chiffre **A G 1443** befördert die Expedition.

Französ. Töchter-Pensionat
am Neuenburgersee [1468
Mlle. Schenker, Auvernier, Neuchâtel.

Tafeltrauben, 5 kg-Kistchen Fr. **2.25**
Baumnüsse, 15 kg „ **7.—**
Grüne Kastanien, 15 kg „ **3.75**
(H 5811 O) franco per Post [1530
100 kg **Baumnüsse** Fr. **36.—**
100 „ **Grüne Kastanien** „ **14.—**
ab Station Lugano.
Stefano Notari's Söhne, Lugano.

Mellin's Nahrung
ist für Ernährung von Neugeborenen von grossem Wert. [976
Mellin's Nahrung ist leicht verdaulich, besonders schmackhaft und sehr nahrhaft.
In allen Apotheken und Droguerien.

Rovio (Luganersee)
1481] **502 m ü. M.** Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata **gegen Norden geschützt.** Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. **Milde, staubfreie Luft.** Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Closets, Zimmer nach Süden. **Bescheidene Pensionspreise.** Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis und franko. **Kurhaus Pension Monte Generoso (Familie Blank) in Rovio (Luganersee).**

Schloss Chapelle — **Töchter-Institut und Haushaltungsschule.**
Seriöse Studien. Geprüfte Lehrerinnen. — Prachtvolle Aussicht auf die Alpen. Prosp. u. Referenzen.
Moudon (Suisse). 1235] (H 21,655 L) **Mme. Pache-Cornaz.**

Töchter-Institut
Villa Panchita ~ Lugano
Direktion: **Hürlimann-Ganz.** [1435
Inmitten prachtvoller Garten- und Parkanlagen gelegen. — Moderne Sprachen. Musik. Haushalt. Referenzen von Eltern.

Tuchfabrikation
Gebrüder Ackermann in Entlebuch.
Wir beehren uns unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitern Publikum speziell auch für **Kundenarbeit** in Erinnerung zu bringen.
Wir fabrizieren Tuch
ganz- und halbwollene Stoffe **für solide Frauen- und Männerkleider** und bitten genau auf unsere Adresse [1483
Gebrüder Ackermann in Entlebuch
zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der
Tuchfabrikation
sind wir imstande, **jedermann reell zu bedienen.**
Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.
Gebrüder Ackermann.

Tadellose Parquetböden
erzielt man nur durch [1531
Stahlspäne „Elephant"
Linoleum, Holzcementböden
Badewannen
reinigt man am besten mit [1531
Stahlwolle „Elephant".

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
1328] **Küsnacht-Zürich.**
Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.**
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Für Ladentöchter.
1516] Gesucht per sofort eine tüchtige **Ladentochter,** die den Service kennt, gute Zeugnisse und Referenzen aufweisen kann, in ein gutes Geschäft am Vierwaldstättersee. Familien-Anschluss. Jahresstelle. Eingaben mit Nennung bisheriger Tätigkeit, Salär-Ansprüche und Alter sub Chiffre **M U 1516** an die Expedition d. Bl.

In einer Offiziersfamilie in Annecy findet eine anständige junge **Tochter** Stelle zur Besorgung des Hauswesens. Selbständigkeit im Kochen ist nicht unumgänglich nötig, da die Dame in der Küche mithilft. Für die zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren ist ein Fräulein da. Die grobe Arbeit besorgt ein Bursche. Der Herr spricht deutsch. Im Haus sind alle Bequemlichkeiten vorhanden: Wasser, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung. Vergütung der Reisespesen. Es befinden sich noch andere Töchter schweizerischer Familien in Annecy, so dass es nicht an Anschluss fehlt. Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre **F V 1517** an die Exped.

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1058
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [1281

In grossen Dosen verschiedener Grössen überall zu haben [134

(Hac 2029 G) Wirksamster Schutz gegen kalte Füsse sind Strümpfe aus holsteinischem Eiderwollgarn, nicht einlaufend,
Eiderwolle
Kalte Füsse?
seit 50 Jahren meine Spezialität, unerreichte Auswahl, in allen Preislagen von 2.00 bis 7.00 M. pro Pfund **zollfrei.** Garantie: Zurücknahme. Muster frei. Verlangen Sie meinen Katalog.
Heinr. Köster, Spinnerei und Weberei, Rendsburg 24 a. d. Eider. 1460

Biscuits
Die Auswahl feinster schweizer, französischer und englischer Biscuits und Waffeln ist die denkbar grösste, und bei dem grossen Absatz sind sie immer frisch.
„Merkur"
Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus
1449]

Neues vom Büchermarkt.

Für Zürihegeli und Bärnermuttli. Allerlei zum Aufführen. (In Zürcher und Berner Mundart) von Emma Wüterich-Muralt, Kilchberg-Zürich. (66 Seiten) 8°. Zürich, 1909. Verlag: Art. Institut Orell Füßli. Fr. 1.20

Für die bevorstehende Festzeit bringt der Verlag Art. Institut Orell Füßli, Zürich, ein neues Büchlein der bekannten Schriftstellerin Emma Wüterich-Muralt in Kilchberg-Zürich auf den Markt. Die kleinen Szenen sind mit lebenswarmem, frischem Humor geschrieben, der so recht dem Kindergemüt angepaßt ist. Unseren Kleinen und Großen im Zürich- und Bernbiet werden die Aufführungen, zu denen der Bühnenapparat die bescheidensten Anforderungen stellt, gewiß manche frohe Stunde bereiten.

Der Tiefbrand. Eine praktische Unterweisung zum Erlernen des Tiefbrandes mit Anleitung zum Beizen von Christiane Zorn. 53 Seiten 8° mit zahlreichen Abbildungen und einer farbigen Beilage. Preis 1 M. Verlag E. Haberland, Leipzig-R.

Unter den Liebhaberkünsten hat keine Technik ein so außerordentliches Interesse und eine so allgemeine Verbreitung gefunden, wie der vor einigen Jahren aufgekommene Tiefbrand. Durch seine künstlerische Wirkung hat er in Dilettanten- und in kunstgewerblichen Kreisen zahlreiche begeisterte Anhänger gefunden. Wie sehr er gerade in diesen letzteren geschätzt wird, geht daraus hervor, daß die Möbel- und Holzwarenindustrie durch Schaffung neuer geeigneter Möbelformen und Zeichenmuster die weitgehendste Rücksicht auf ihn nimmt. Und mit Recht! Denn, wenn ein Tiefbrand gut ausgeführt wird, entsteht eine Arbeit, die in der Weichheit und Freiheit der Formen und in der künstlerischen Gesamtwirkung unsere besten Holzbildhauerarbeiten übertrifft. Die Anleitung von Chr. Zorn beschreibt unter Zugrundelegung zahlreicher Abbildungen einen solchen künstlerischen Tiefbrand. Sie stellt die Erfahrungen und Kunstgriffe zusammen, die mit dieser

Wo Appetitlosigkeit, belegte Zunge, pappiger Geschmack, Aufstoßen, Druck in der Magengegend 2c., durch Störungen in der Verdauung (Verstopfung) hervorgerufen wurden, bringt die Anwendung der in den Apotheken à Schachtel Fr. 1.25 erhältlichen echten Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen sofortige Besserung. Man achte genau auf die Schutzmarke: Weißes Kreuz im roten Felde mit dem Namenszug „Richard Brandt". [1181

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse **Fr. 1.30.** 1050

Die Frische der Jugend kann man lange Zeit bewahren durch Anwendung von allbekannten und geschätzten Präparaten wie die **„Creme Simon",** mit welcher zusammen vorzugsweise das **Poudre** de riz **Simon** zu benützen ist, und vermeide man dann alle andern wertlosen Kosmetiken. [1487

Das Gute

bricht sich Bahn!

Das grösste Interesse

gibt sich allerwärts kund für Kathreiners Malzkaffee als tägliches Haus- und Familiengetränk.

Er schmeckt dem Bohnenkaffee sehr ähnlich (hat aber nicht dessen vielfach so schädlichen Koffeingehalt), besitzt die Nährkraft des Malzes und ist ausserordentlich preiswert. Seit bald 20 Jahren glänzend bewährt, wird Kathreiners Malzkaffee täglich von Millionen von Menschen getrunken. Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. [1519

Ueberall erhältlich.

Biscuits und Waffeln

Die Liebhaber von (Ue 2504 h) [1400

1400] **Biscuits**

bringen unsern Produkten andauernd ein steigendes Interesse entgegen.

Die Fabrik bemüht sich auch durch Verwendung nur feinster Rohstoffe und durch neueste Einrichtungen das Beste zu liefern, was die Biscuitsfabrikation heute überhaupt zu bieten vermag.

Stets Neuheiten!

Franko liefere ich

Fr. 12.60 ein **Herren-Anzug** zu vorstehend ausserordentlich billigem Preise genügend Stoff — 3 Meter — zu einem recht soliden, dauerhaften Herrenanzug, Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen — Damentuche — in enormer Auswahl zu verhältnismässig gleich billigen Preisen; zum mindestens 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen.
Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen. 1480

Muster franko.

Garantie für jedes Paar.
Verlangen Sie bitte
Gratis-Preisliste

Ich versende gegen Nachnahme:

Herrensonntagsschuhe, solid u. elegant, Nr. 39—48		Fr. **8.50**
Mannswerktagsschuhe mit Haken, beschlagen Nr. 39—48		Fr **9.—**
Mannswerktagsschuhe mit Laschen, beschl., In., Nr. 39—48		Fr. **7.80**
Frauensonntagsschuhe, elegant,	Nr. 36—42	Fr. **7.—**
Frauenwerktagsschuhe, beschl.,	Nr. 36—43	Fr. **6.30**
Töchterschuhe, solid beschlagen,	Nr. 26—29	Fr. **4.20**
	Nr. 30—35	Fr. **5.20**
Töchtersonntagsschuhe,	Nr. 26—29	Fr. **5.—**
	Nr. 30—35	Fr. **6.—**
Knabenschuhe, solid beschlagen,	Nr. 26—29	Fr. **4.50**
Nr. 30—35 Fr. **5.50**	Nr. 36—39	Fr. **6.80**

Rud. Hirt, Lenzburg.

Za 1243 g 1200

(H 2760 G) 1374

„Lucerna"
1441] vorzügliche (Ue 2807 i)
Chocoladen

Technik bisher gemacht sind, und wird so Anfängern wie Vorgeschrittenen ein sicherer Führer sein. Das Büchlein verdient weiteste Verbreitung.

Das „Tierzeichnen" behandelt die 2. Serie der Vorlagensammlung **„Hoffmanns Zeichenkunst"**, von welcher 6 Hefte erschienen sind. (Verlag von Otto Maier in Ravensburg.) Heft 1 enthält Haustiere, Heft 2 Vögel, Heft 3 wilde Tiere, Heft 4 wieder eine reizende Sammlung unserer beliebtesten Haustiere, Heft 6 Jagdtiere in einfacherer Darstellung. Wie die erste Serie „das Kinderzeichnen" in ausgesucht praktischer Weise behandelt, so bieten auch diese Vorlagen fürs Tierzeichnen ein ausgezeichnetes Uebungsmaterial. Mit Geschick werden die charakteristischen Formen der Tiere durch tunlichst einfach klare Linien dargestellt. Wer sich nach diesen Vorlagen übt, lernt in erster Linie das „Sehen", er bekommt ein Verständnis für die Formen der Tierwelt, sowie für eine charakteristische Art sie darzustellen. Gerade beim Tierzeichnen ist die Uebung nach Vorlagen nicht bloß erwünscht, ja notwendig, denn das Tier in seiner Bewegung nach der Natur darzustellen, ist für den Anfänger ein Ding der Unmöglichkeit. Der billige Preis der Hefte (1 Mark pro Heft) ermöglicht die Anschaffung für jede Familie.

Trinkt bei Tisch Alkoholfreie Weine Meilen!

In doppelter Hinsicht sind die alkoholfreien Weine Meilen das beste Tischgetränk für Familien. Sie entheben der Notwendigkeit, die Kinder vom Genuss des Tischweines auszuschliessen, und sie bilden einen Ausgleich gegen die häufig zu eiweissreichen Speisen unserer Tafel, worauf ihr hoher gesundheitlicher Wert beruht. 1043

Gegen kalte Füsse und Erkältung.

1461] Während die Meinungen über die Unterkleidung im allgemeinen noch immer sehr geteilt sind, während der eine für Wolle schwärmt, der zweite Baumwolle für das alleinige Heil seines Körpers erachtet, und die dritten und vierten allerlei Kombinationen das Wort reden, ist man sich im großen und ganzen über die Wahl der Strümpfe, in Sonderheit der Winterstrümpfe einig: man trägt sie aus Wolle, von der man weiß, daß sie die Füße warm hält. Aber nicht jede Wolle macht der Hausfrau Freude. Wie oft laufen die Strümpfe nach der Wäsche ein, wie oft verfilzt das maschige Gewebe und macht dadurch das Ausdünsten der Haut so gut wie unmöglich. Es ist daher ratsam, nur solches Wollgarn zu verstricken, das aus wirklich gutem Material hergestellt ist und die vorgenannten Fehler nicht hat. Als solches kommt in erster Linie die sogenannte **Eiderwolle** in Frage, welche sich durch eine besonders weiche und dabei doch kräftige Wollfaser auszeichnet und in gesundheitlicher Hinsicht dem Körper außerordentlich zuträglich ist. Die Firma Heinr. Köster in Rendsburg 24 a. d. Eider verwendet in ihrer Fabrikation nur dieses Material, und sind deshalb ihre **Eiderwoll-Strickgarne** in ihrer mannigfachen Verwendung für Strümpfe, Unterröcke, Decken 2c. 2c. jedem zu empfehlen, da sie in der größten Auswahl und in allen Preislagen zu haben sind. Man lasse sich Katalog und Muster kommen, welche franco und ohne jeden Kaufzwang zugesandt werden.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jetzige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebten Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [1511

Schuh-Versandhaus Wilh. Gräb Zürich
4 Trittligasse 4

Nur garantiert solide Ware.

Illustr. Katalog gratis und franko enth. 400 Artikel z. B.

	Fr.
Arbeiterschuhe, stark	7.80
Manns-Schnürstiefel sehr stark	9.—
Manns-Schnürstiefel elegant mit Kappen	9.40
Frauen-Pantoffeln	2.—
Frauen-Schnürstiefel sehr stark	6.40
Frauen-Schnürstiefel elegant mit Kappen	7.20
Knaben- und Töchterschuhe No. 26—29	4.20
No. 30—35	5.20

Versand gegen Nachnahme. Streng reelle Bedienung. Franko Umtausch bei Nichtpassen. Gegr. 1880.

GES. GESCHÜTZT CLICHÉ DÉPOSÉ

1153 (Zä 1475 g)

ASTHMA
Engbrüstigkeit — Beklemmung
Sofortige Linderung mit permanentem Erfolg durch **Dr. Elswirth's Astmol-Asthma-Räucher-Pulver**
von vielen Aerzten und Geheilten begutachtet.
Gratis-Proben werden durch die **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Grosse Friedbergerstrasse,** versendet.
Preis der grossen Blechdosen Fr. 3.— in Apotheken zu haben.
Hauptdepots: **St. Leonhards-Apotheke, Basel; Apoth. Tanner, äusseres Bollwerk, Bern; Löwen-Apotheke am Bannhof, Zürich; Apotheke zu St. Moritz, Luzern**
1498

Die 1536
Klöppelspitzen-Manufaktur
Bubenbergplatz Nr. 1 **BERN**
liefert direkt an Private
Spitzen, Entredeux, Ecken
(in jeder Meterzahl)
für Leintücher, Kissen etc.
Motive zum Einsetzen in Läufer, Decken, Scheibenvorhänge etc.
Aechte Filets
Spezialität: Carrés (genre anc.).
Musterungen umgehend.
Klöppelartikel sind stets ein reelles gediegenes Geschenk f. jeden Stand.

Möbelfabrik
Thümena & Co
vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann
Permanente Ausstellung
modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schiffländ 12 Zürich I Trittlig. 3.
1115

Streng reell! Billige Preise!
Bettfedern
pr. Pfd. Mk. 0.60, 0.80, 1.10, 1.35.
Prima Halbdaun. 1.60, 1.80, 2.25.
Daunen 2.80, 3.–, 3.75, 4.50.
Visuna-Federn gesetzl. gesch.
Spezialität Silberweiss Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 4.— per Pfund.
Fertige Betten — Bettstoffe
Bettdecken — Bettvorlagen
Preislisten und Proben frei. Bei Federnproben Angabe d. Preislage.
Versand gegen Nachnahme.
C. A. Dürr, Baden-Baden. 67
1515

Dank
seiner ausgezeichneten, stets gleich bleibenden Qualität hat sich Singers Hygienischer Zwieback auf dem Markte den ersten Platz erobert. [963
Singers Hygienischer Zwieback ist unentbehrl. für Magenleidende, leistet vorzügliche Dienste im Wochenbett und in der Kinderernährung.
Aerztlich vielfach empfohlen und verordnet.
Wo nicht erhältlich schreiben Sie direkt an die
Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Wehre dich tapfer!
und zwar hauptsächlich für deine Gesundheit. Als ein vorzügliches und wohltuendes Mittel bei **Erkältungen, Appetitlosigkeit, Leibschmerzen, Magenleiden** etc. hat sich Winkler's
Kraft- [1456 (H 4789 Z)
essenz vorzüglich bewährt. Erhältlich in Flaschen à **Fr. 1.50** und **Fr. 2.50** in Apotheken, Drogerien und Handlungen, wo nicht, direkt franko aus der Fabrik Winkler & Co., Russikon (Zürich).

Haus- und Küchengeräte
emailliert, verzinnt, poliert
Spezialität: **feuerfeste Geschirre**
Emaillierte Schilder jeder Art
Molkereigeschirre, verzinnt
alles in vorzüglichster Ausführung
liefert zu billigsten Preisen
Metallwarenfabrik Zug, A.-G.
Stanz- und Emaillierwerke
1213) Verzinnerei. (R 18 R)
Zu beziehen in allen Geschäften für Haushaltungsartikel.
Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.

ICH kaufe **RAS** von SUTTER-KRAUSS & Cie Oberhofen
denn Ras erzeugt auf allen Schuhen sofort und mühelos den schönsten Glanz.
1391

Verlangen Sie unsern neuesten Katalog **Gratis** mit ca. **1250** photogr. Abbildungen über garant.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
Kurplatz Nr. 27.
(H 6200 Lz) [1007

Wäschelitzen
Schweizerhaus
Rosenbergstr. 63. St. Gallen.
1433

O. WALTER-OBRECHT'S *Krokodilkamm* ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur. Ueberall erhältlich.
FABRIK-MARKE.
1038

Für Mädchen und Frauen!
1072] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste **Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung" werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

Alkoholfrei! – Aetherfrei!

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Von der medizinischen Welt in 20-jähriger Praxis **als ideales Kräftigungsmittel** anerkannt bei: **Blutarmut, Bleichsucht, Magengeschwür, Malaria, Zuckerkrankheit, Neurasthenie und sonstigen Nervenleiden,** bei und nach fieberhaften Krankheiten **(Influenza, Lungenentzündung, Brustfellentzündung, Typhus, Scharlach, Masern etc.), bei Säuglingen u. stillenden Frauen, Rhachitis, Skrophulose, Keuchhusten, sowie chronischen Lungenleiden und tuberkulösen Erkrankungen der Lungen, der Knochengerüste und der Drüsen.**

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen über die hervorragende Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen als diätetisches Kräftigungsmittel

bei Blutarmut, Bleichsucht etc.:

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich hauptsächlich bei **schwächlichen, blutarmen Frauen und Kindern ausgezeichnete Erfolge** gesehen. Die appetitanregende Wirkung desselben ist ganz auffallend. Es ist entschieden ein ganz vorzügliches und der leidenden Menschheit sehr zu empfehlendes Präparat."
(Dr. med. **Liebert, Leipzig.**)

„Hommel's Haemotogen habe ich bei **Bleichsucht und Blutarmut stets mit überraschendem Erfolge** angewandt. Dasselbe hat sich auch in meiner Praxis bei Rekonvaleszenten als **vorzügliches, appetitanregendes Mittel** bewährt."
(Dr. med. **G. Heddenhausen, Langenhagen** b. Hannover.)

„Ihr Präparat Dr. Hommel's Haematogen ist ein vorzüglicher Blutbildner. Dasselbe **übertrifft alle anderen Präparate** um Haupteslänge."
(Dr. med. **P. Meyer, Tilsit.**)

„Ich teile Ihnen mit, dass Hommel's Haematogen in allen Fällen, wo ich es angewandt habe, hauptsächlich aber bei **Bleichsucht junger Mädchen, sich ausgezeichnet bewährt hat.**" (Dr. med. **Gabriel Matrai,** Oberarzt, **Budapest.**)

„Bei **blutarmen Kindern** hat Ihr Hommel's Haematogen **einen geradezu frappant günstigen Einfluss** auf die Allgemeinbeschaffenheit der kleinen Patienten ausgeübt."
(Dr. med. **F. Hausch, Lauban** i. Schl.)

„Teile Ihnen mit, dass ich Hommel's Haematogen schon seit 5 Jahren sehr viel verschreibe und **bei bleichsüchtigen Mädchen,** sowie **blutarmen Frauen besonders eklatante Erfolge** erzielt habe. Einem 3-monatlichen Kinde, **das total herunter** war, kaum Leben hatte, habe ich das Präparat erst tropfenweise, dann ½ Theelöffelweise gegeben und es wieder hochgebracht."
(Dr. med. **W. Millies, Quickborn,** Holstein.)

bei katarrhalischen Affektionen und Lungenerkrankungen:

„Ich habe Hommel's Haematogen wiederholt in der Frauen- und Kinderpraxis verordnet in Fällen von Blutarmut und allgemeiner Entkräftung, **stets mit gutem Erfolg. Das Mittel sollte eine weitere Verbreitung finden bei beginnender Tuberkulose.**"
Prof. Dr. **L. Swiatopolk,** a. d. Universitätsklinik in **Warschau.**

„Von Hommel's Haematogen **kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht,** wo der Appetit völlig darniederliegt und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. **Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern,** bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war."
Dr. **Egenolf in Keikheim** a. Taunus.

Hommel's Haematogen habe ich bei meinem jüngsten, damals 11 Monate alten Kinde, das infolge v. **Stickhusten und sich daranschliessender katarrhalischer Lungenentzündung,** die schon Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar mit sehr günstigem Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der Kleine bekam sichtbar Farbe, ass wieder tuchtig, hustete kräftiger und erholte sich zusehends." Herr Dr. **Janert,** Mediz.-Rat, **Seehausen.**

„Hommel's Haematogen habe bei einer Patientin mit **beginnender Lungenschwindsucht** und grosser körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, **mit sehr günstigem Erfolg angewandt.** Der Appetit besserte sich zusehends, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab."
Herr Dr. **E. Saarmann** in **Beverstedt** in **H.**

„Ich habe bei **mehreren Fällen von Lungenschwindsucht** Hommel's Haematogen **mit glücklichem Erfolg** angewandt und **speziell dessen appetitanregende Wirkung** schätzen gelernt." Herr Dr. **Christoph Müller** in **Immenstadt** (Bayern).

„Ich habe Hommel's Haematogen mit bestem Erfolge bei einem **7-jährigen schwindsüchtigen Kinde** angewandt. Bei demselben wurden vorher erfolglos verschiedene künstliche neuere, sowie ältere Nähr- und Eisenpräparate angewandt. Durch Hommel's Haematogen nahmen die Kräfte rasch zu und der ganze wahrhaft elende Zustand des armen Kindes besserte sich in solcher Weise, dass man für die Zukunft die schönsten Hoffnungen hegen kann."
Herr Dr. **Richard Recht, Pribram** (Böhmen).

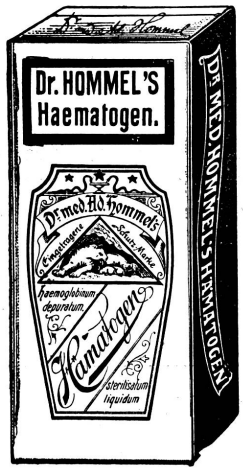
in der Kinderpraxis:

„Ich habe Hommel's Haematogen 3 Kindern im Alter zwischen 8 und 10 Jahren, die infolge **hochgradiger Blutarmut** und **sehr schwerer Verdauung** vollständig herabgekommen waren und ihre Körperkraft total eingebüsst hatten, verabreicht; über den **glänzenden Erfolg** war ich erstaunt, die Kinder sehen jetzt blühend aus."
(Dr. med. **Josef Kaltels** in **Seekirchen** b. Salzburg.)

„Besonders hat Hommel's Haematogen dazu beigetragen, die bei Kindern im Beginn der Schulzeit sich einstellende **Mattigkeit** und **Appetitlosigkeit vollkommen zum Verschwinden zu bringen.**"
(Dr. med. **L. Sommerfeld** in **Schöneberg.**)

„Hommel's Haematogen habe ich bei einem 7-jährigen, **körperlich** und **geistig** sehr zurückgebliebenen Mädchen verwendet. Der bisherige vollständige Appetitmangel verschwand schon nach viertägigem Gebrauch und nahm auch das bisher durch alle andern Mittel nicht zu vergrössernde Körpergewicht zu."
(Dr. med. **Cyr. Hermann** in **Freudenthal.**)

„Ich habe Hommel's Haematogen in der Kinderpraxis, besonders bei **Rhachitis der Säuglinge, mit durchschlagendem Erfolge** angewendet."
(Dr. med. **Ernst Piro** in **Trier.**)



„Es freut mich, Ihnen berichten zu können, dass ich Hommel's Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillinge im Alter von 5/4 Jahren) angewendet habe. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauch des Präparates förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu."
(Dr. med. **H. Goldschmidt** in **Breslau.**)

„Seit ungefähr einem Jahre lasse ich mein anfangs sehr schwächliches, jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leicht rhachitische Symptome aufwies, Haematogen Hommel nehmen. **Das Kind hat sich prächtig entwickelt** und ist ohne übermässigen Fettansatz sehr kräftig geworden."
(Dr. med. **F. Haass,** Augenarzt in **Viersen.**)

Warnung vor Fälschung!

Verkauf in Apotheken und Droguerien.

1019]

Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel.

Preis per Flasche Fr. 3.25.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 11.** November 1909.

Neue Moden.

(Aus der neuesten „Modenwelt".)

Fig. 1. Hüftpassenkleid mit Knopfschmuck.

So sind wir also wieder mitten drin in der Wintersaison, ohne daß wir den Sommer mit all seiner strahlenden Wärme, auf die Tag für Tag unsere duftigen leichten Toiletten warteten, so recht eigentlich genießen konnten. Es geht wie ein erleichtertes Aufatmen durch die Welt der Mode, daß wir nun nicht mehr so abhängig von Wetterlaunen sind, der Winter ist immerhin ein zuverlässigerer Gesell als der Sommer, er verspricht wenigstens nicht mehr wie er halten kann. Und spendet er uns einmal etwas mehr Wärme, als wir erwarten dürfen, so nehmen wir sie dankbar hin und lüften nur ein wenig die Pelzhülle, die der leichten Toilette als Ergänzung gegen die Unbilden der kalten Witterung dient. Denn eine Dame, die nur einigermaßen den Modevorschriften folgt, trägt heutzutage kein schweres warmes Kleid mehr; das bedeutet einen großen Fortschritt sowohl in künstlerischer wie hygienischer Beziehung.

Steif appretiertes Futter und eine Menge von Stahlstangen in den Taillen, dickes Zwischenfutter und derbe Futterröcke, womöglich mit Gazeeinlage im Rocksaum, verderben völlig den Schnitt des Kleides, mag es auch nach dem elegantesten Schnitt und im kostbarsten Material hergestellt sein. Die Mode verlangt ein anschmiegendes Gewand, das in ästhetischer Weise die Vorzüge der natürlichen Gestalt hervorhebt. Das läßt sich nur mit einer sorgfältig ausprobierten Unterkleidung, bei der alles Ueberflüssige vermieden ist, und

einem möglichst futterlosen Obergewande erreichen. Eine Kombination von Beinkleid und Hemd aus Batist, darüber (oder auch wohl darunter) das elegant geschnittene Korsett mit gerader Front und langem Hüftteil, dann ein weich fallender seidener Unterrock, dem wiederum die Untertaille angearbeitet ist, das bildet die ganze Unterkleidung der eleganten Frau.

Das heute stets im ganzen gearbeitete Kleid, gleichviel ob es Prinzeßschnitt oder Empireform aufweist, ist entweder einem zusammenhängenden Futterkleide aufgebracht oder, wenn angängig, ganz ungefüttert hergestellt.

Fig. 2. Aufgeschlagener Filzhut mit Sammetkopf.

Charakteristisch am modernen Kleide ist auch, daß es nahezu immer im Rücken geschlossen wird. Für Gesellschafts- und Balltoiletten sind ganz wunderhübsche Modelle zur Wahl gestellt. Sehr modern ist immer noch der angeschnittene Ueberärmel in enger Form (s. Fig. 3), der der Schulter ihre schlanke Linie wahrt. Hier sei gleich gesagt, daß alle Versuche, den weiteren Aermel zu lancieren, vorläufig kläglich gescheitert sind an dem Widerstand des Publikums. Zielbewußt treibt die Mode den drapierten Kleidern zu, die schon lange prophezeit waren, nun treten sie in so verlockender Gestalt auf mit den nur zart angedeuteten Falten in den weichen Geweben, daß man in kurzem keine ungebrochene Linie mehr wird sehen wollen. Um die Taille zieht sich der Stoff in leichter Drapierung bis zur Hüfte, diese selbst straff umspannend, oder die Draperie beginnt erst unter den Knieen, hier den Rock scharf zusammenraffend in Knoten und Schleifen. Auch der hübschen Mode der umgeschlungenen Echar-

Fig. 3. Drapiertes Kleid aus staubiglila Tuch mit gleichfarbiger Kurbelstickerei.

pes mit ihrer ungezwungenen Faltengebung werden wir im Salon und Ballsaal häufig begegnen. Selbst die leicht geraffte Schürzentunika tritt wieder auf; ein besonders hübsches Modell zeigt sie vorn ziemlich glatt, im Rücken fest zusammengefaltet unter die hier in Voluten ausladenden Bretellen der quer drapierten Taille tretend. Die Schleppenbahnen fallen dazwischen eingereiht in glatten Linien nieder. Für die Jugend sind runde Röcke auch im Salon gestattet. Diese werden meist einer schmalen Hüftpasse leicht angekraust und sind auffallend gerade und eng geschnitten.

Das große Pariser Haus Paquin versucht Röcke von nur 150 Centimeter Weite zu lancieren, so schlimm wird es hier nicht gleich werden, aber Röcke von 3 Meter Weite gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Das sind gute Aussichten für das Aufarbeiten vorjähriger Toiletten, da man recht wohl die aus dem Rock genommene Bahn zu einer neuen Taillengarnitur verwerten kann. Auch die Vorliebe für das Zusammenstellen von zwei verschiedenen Stoffarten einer Farbe, oder zweier gut zusammenstimmender Farben einer Gewebeart ist dem Aufarbeiten günstig.

Pelz wird auch mehr denn früher zu Verbrämungen als breite Streifen angebracht, manches Kostüm zeigt diese Neuheit in besonders auffallender Weise. Auch zu den schlichten Linien der Prinzeßroben stimmt solch ein Pelzstreifen als Randabschluß wundervoll.

Und welche Pelzarten man bevorzugt? Wollte man sie aufzählen, so würde wohl kaum eines der Tiere fehlen, deren Felle geeignet erscheinen, uns zu wärmen und zu schmücken. Zu den Riesenpelzmützen verwendet man wieder all die rauhen Felle der Bären- und Fuchsarten, zu Mänteln und Besatz die flachen, schmiegsamen Pelze, wie Nerz, Seal, Breitschwanz und wie sie alle mit Recht oder zu Unrecht heißen mögen. G. B.

(Schnitte zu diesen Abbildungen liefert das Schnittmusteratelier der Modenwelt, Berlin W 35, Lützowstr. 84, zum Preise von 60 Pf. für den einzelnen Schnitt (Rock oder Taille). Modenwelt-Abonnentinnen erhalten ihn für 25 Pf. (30 Heller) portofrei.)

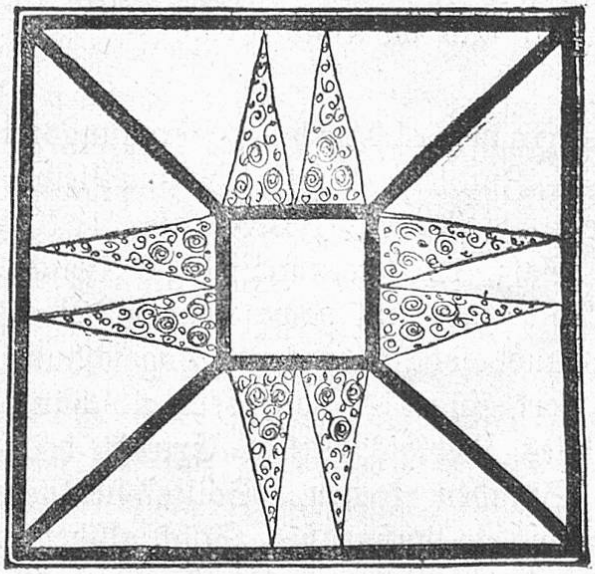


Fig. 4. Mitteldecke für einen Frühstücks- oder Kaffeetisch. Aufnäharbeit und Schnurstichstickerei.

(Gestochene Schablone liefert das Musterzeichenatelier der „Modenwelt" für 75 Pf.)

Die Zitrone als Hausmittel.

Die Zitrone ist eine der nützlichsten Früchte, selbst abgesehen von der hervorragenden Rolle, die dieselbe im Bereich der Küche spielt. — Reibt man z. B. erfrorene Hände und Füße, ehe die Froststellen aufbrechen, rechtzeitig jeden Abend mit Zitronensaft ein, oder bindet Zitronenscheiben darauf, so wird in kürzester Zeit das Brennen und Jucken der leidenden Teile nachlassen und bald ganz verschwinden. — Aufgesprungene und rote Hände werden durch Einreibungen mit Zitronensaft, wenn nicht blendend weiß, so doch glatt, und verlieren jedenfalls die Sprödigkeit der Haut. — Bei leichten Fiebern, besonders bei erkälteten Kindern, tun zwei Zitronenscheiben auf den Schläfen oft Wunder und machen Chinin und ähnliches häufig überflüssig. — Auch zur Beförderung schöner, rosiger Fingernägel trägt das fleißige Bürsten mit Zitronensaft bei, und als Zahnreinigungsmittel genügen wenige Tropfen, ins Mundwasser getan, ohne daß sie die Gesundheit der Zähne beeinträchtigen. — Warme Zitronenlimonade für Kranke ist zu bekannt, um erwähnt zu werden.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Parmesansuppe. (Für 6 Personen.) Man schneidet für 25 Rp. geräucherten Speck in ganz feine Würfel und etwa ebenso viel weiße Zwiebeln. Dies dünstet man zusammen mit etwas weißem Pfeffer, doch muß es weiß bleiben. Man rührt nun nach und nach zwei Liter kaltes Wasser daran, und wenn alles kocht, gibt man sechs Eßlöffel geriebenen Parmesankäse hinein. Mit diesem muß die Suppe gut durchkochen, sie ist nahrhaft und wohlschmeckend.

*

Suppe aus Hammelbrühe. Bereitungszeit 2 Stunden. — Für 4 Personen. — Zutaten: 1 Kilo Hammelfleisch, 1 Selleriewurzel, 2 Petersilienwurzeln, 1 Porree, 1 Kohlrabi, 1 kleiner Kopf Wirsing, 3—4 Mohrrüben, Salz, 12 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, 1½ Löffel Graupen. Das Fleisch wird gut gewaschen, mit 2½ Liter kaltem Wasser angesetzt, gesalzen und, sobald es kocht, abgeschäumt. Inzwischen putzt man das Wurzelwerk, fügt es nach dem Abschäumen hinzu und setzt 6 Gramm aufgelöstes Liebig's Fleisch-Extrakt bei. Die Suppe muß langsam 1½—2 Stunden kochen. Sollte sie noch etwas hammlig schmecken, werfe man ein nußgroßes Stück glühende Holzkohle hinein, welche den Geschmack beseitigt. — 1½ Eßlöffel Graupen werden mit

einigen rohen Kartoffelscheiben und etwas von der obengenannten Brühe oder 6 Gramm Fleisch-Extrakt gar gedünstet und der Suppe, nachdem diese durch ein Sieb gegossen, beigefügt.

*

Kanapee von Sardellen. Vor oder nach der Suppe zu servieren. Scheiben von Milchbrot werden leicht geröstet. Schöne Sardellen werden gewaschen, leicht geschabt und von den Gräten befreit. Die Hälfte davon werden verwiegt, mit zwei harten Eigelb durch ein Sieb gestrichen und mit etwas frischer Butter und Olivenöl zu einer dicken Masse gerührt, die noch mit Senf, Salz und Pfeffer, verwiegter Petersilie, Schnittlauch, Estragon, Capern, wenig Essig und einigen Tropfen Maggi's Suppenwürze vermischt wird. Die Semmelscheiben werden mit dieser Masse bestrichen und mit den übrigen, in Streifen geschnittenen Sardellen gitterförmig belegt.

*

Hirnschnittchen. Ein in Salzwasser weichgekochtes Kalbshirn wird sehr fein gewiegt, dann mit zwei Eigelb, Pfeffer, Salz und ein wenig Mehl vermischt. Von nicht zu frischem Weißbrot schneidet man dünne Scheiben, streicht die Masse darauf, taucht sie in Eiweißschnee und bäckt sie schwimmend in Butter und Backfett hellbraun. Diese Hirnschnittchen bilden eine passende Beigabe zur Fleischbrühe.

*

Gebratene Kutteln. Für 3—4 Personen 500 Gramm. Dieses Quantum vom Metzger schon gekochte Kutteln lege man 1—2 Stunden in kaltes Wasser, schneide in fingerlange, schmale Riemlein, brate sie nebst einer fein geschnittenen Zwiebel, Pfeffer und Salz in 60 Gr. süßer Butter, bis der Saft eingebraten ist, und serviere die Kutteln zu Kartoffelsalat oder dergleichen.

*

Rumpsteaks nach Gourmand-Art. Bereitungszeit 1/4 Stunde. Für 5 Personen. Zutaten: 750 Gramm Schwanzspitze, 125 Gramm Rindermark, 120 Gramm Butter, 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, 2 Eßlöffel gehackte Schalotten, 2 Eßlöffel Tomatenpuree. Von der abgelegenen Schwanzspitze eines zarten Ochsenschlegels schneidet man fünf gleich starke Scheiben, salzt und pfeffert dieselben, bestreiche sie mit zerlassener Butter und bratet die Rumpsteaks auf einem Roste oder in Ermangelung dessen in einer Pfanne bei guter Hitze fünf Minuten. Sodann legt man in die sich durch das Braten ergebende Höhlung eines jeden Rumpsteaks einen kleinen Löffel gehacktes, ausgewässertes Rindermark. Weiter schwitzt man in einer kleinen Kasserolle zwei Eßlöffel feingehackte Schalotten mit Butter an, jedoch ohne daß selbige

sich färben, fügt 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, nebst zwei Eßlöffeln Tomatenpuree, einem Eßlöffel guten Weinessig und einigen Körnchen Paprika hinzu, läßt alles einmal aufkochen und mischt unter fortwährendem Schlagen vermittelst einer Schneerute 100 Gramm feine Butter und zum Schluß ein wenig gehackte Petersilie darunter. Jetzt werden die Rumpsteaks auf einer langen Schüssel angerichtet und die bereitete Sauce darumgegossen.

*

Pommerscher Rippespeer. Zu böhmischen Knödeln mit Sauerkohl paßt pommerscher Rippespeer. Man verwendet dazu das ganze Rippenstück, von dem das Feste zumeist abgelöst ist, knickt die Rippen, ohne sie zu durchhauen, und läßt sie einige Tage in Salz liegen. Nun bereitet man eine Füllung von kleingemengter (zwei Liter) Aepfeln, geriebenen Semmeln, etwas abgeriebener Zitronenschale, etwas Zucker und gut gereinigten entkernten Backpflaumen. Hiermit füllt man die Zwischenräume des Rippespeer, umbindet es mit weißem Papier, damit die Füllung eingeschlossen ist und bratet es 2½—3 Stunden weich. Nun befreit man es von Papier und Bindfaden, schneidet den Braten zwischen den Rippen durch und verdickt die Sauce, die man von der Kasserolle losgespült hat.

*

Hasenrücken in der Beize. ⅛ Liter guten Essig, ebensoviel Wasser, Salz, etwas Zwiebel, in Scheiben geschnittene Suppenwurzeln, Pfefferkörner, 2—3 Wacholderkörner, ein kleines Lorbeerblatt, etwas Zitronenschale, läßt man kurze Zeit kochen, dann erkalten und übergießt den gesäuberten, gewaschenen Hasenrücken mit der Beize. Nach 2—3 Tagen, wenn der Rücken gebraten werden soll, nimmt man ihn aus der Beize, durchzieht ihn mit dünnen Speckstreifen und läßt ihn, mit reichlich Fett zugesetzt, im Rohr braten. Von der am Herde schon früher brodelnden Beize begießt man fleißig. Zuletzt treibt man den Rest derselben durch ein Haarsieb, rührt ½ Kaffeelöffel Mehl, etwas Zitronensaft, ein Stückchen Zucker, nußgroß Butter und 5 bis 6 Eßlöffel guten Rahm daran, übergießt damit das Fleisch im Rohr und läßt ein wenig einkochen. Ein größerer Hasenrücken ist in ¾ bis einer Stunde gar gebraten.

*

Lungenbraten mit Sauce für 5—6 Personen. Ein Kilo oberer Lungenbraten, möglichst ohne Fett und Haut, wird leicht gewaschen. In einer Kasserolle läßt man dünngeschnittene Suppenwurzeln Zwiebel, Lorbeerblatt mit etwas Fett anlaufen, legt das Fleisch hinein, gießt zwei Löffel Essig und drei Löffel Wasser daran, und dämpft es ungefähr eine Stunde weich, dann werden die Suppenwurzeln durch ein

Haarsieb gedrückt, mit einem Kaffeelöffel voll Mehl, 1/8 Liter gutem Rahm, einem Stückchen guter Butter und Zucker gequirlt, über das Fleisch gegossen. Die Sauce würzt man noch mit Wein oder Zitronensaft und färbt sie mit gebranntem Zucker braun.

*

Pfefferfleisch vom Kalb. Bereitungszeit 3/4—1 Stunde. Für 3 Personen. Zutaten: 750 Gramm Fleisch, 30 Gramm Mehl, 50 Gr. Speck, 80 Gramm Butter, 1/4 Liter Wasser, darin aufgelöst 15 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, eine Prise Pfeffer, eine Prise Curry-Pulver, Salz. Aus einem derben Stück Kalbfleisch, Keule oder Blatt, schneidet man fingerdicke Scheiben in Koteletten-Größe, klopft und bestreut eine jede mit einer Messerspitze Pfeffer und Salz und nach Belieben mit einer Prise Curry-Pulver. In Mehl gewendet, brät man sie in Speck und Butter oder gutem Bratfett hellbraun, gießt ein Viertelliter Bouillon aus 15 Gramm Liebigs Fleischextrakt hinzu und läßt das Fleisch darin noch drei Viertelstunden schmoren; dann wird die Sauce mit 1 Theelöffel Mehl gebunden.

*

Kastanien als Wintergemüse. Schöne Kastanien werden geschält, in Salzwasser halb weich gekocht und gehäutet. In frischer Butter wird eine fein geschnittene Zwiebel, ein Kochlöffel Mehl leicht geröstet, mit der nötigen Brühe oder warmen Wasser zur Sauce aufgekocht, Salz und die Kastanien beigefügt und letztere in 20—30 Minuten gar gekocht. Man verfeinert das Gericht durch eine Beigabe von saurem Rahm und durch ein Güßchen Maggis Würze.

*

Kartoffelcroquettes. Uebrig gebliebene Kartoffeln werden geschält, in diese kommen auf ca. 1 Kilo Kartoffeln 3 ganze Eier und 3 eischwer ausgelassene Butter, etwas gestoßener Zucker und das nötige Salz. Nun wird die Masse mit Hinzufügung von so viel Mehl (mit den Händen) so lange verarbeitet, bis dieselbe sich von Hand und Schüssel vollständig löst. Dann werden kleine Kuchen geformt und in der Omelettenpfanne mit ziemlich viel Fett auf beiden Seiten langsam gebacken und stark mit Zucker und Zimmt bestreut.

*

Rote Haselnüsse. 500 Gramm Haselkerne sind hierzu nötig. Von 500 Gramm Hutzucker kocht man einen dicklichen Syrup, tut 2 Löffel roten Kermessaft dazu und legt die abgebrühten Haselkerne hinein. Man läßt sie solange in dem roten Zucker, bis sie sich unter stetem Umrühren mit einem silbernen Löffel ganz mit dem Zuckersyrup umhüllt haben, legt sie dann behutsam mit zwei Teelöffeln auf ein mit

Oel oder Wachs eingeriebenes Blech und läßt sie oben auf der Herdplatte trocken werden. Dann stellt man sie kalt und löst mit einem Messer die erstarrten Kügelchen von dem Blech, um sie bis zum Gebrauch aufzubewahren. Ein Zusatz von geriebener Vanille oder Zitronensaft zu dem Zuckersyrup verfeinert die Nüßchen noch.

*

Zander gedämpft. Der gut geschuppte und gewaschene Zander wird abgetrocknet, auf beiden Seiten eingeschnitten, und in Mehl, welches mit Salz und Pfeffer vermischt worden, umgekehrt, und in reichlich Butter auf beiden Seiten schön gelb gebraten. Wenn er beinahe fertig ist, so werden zwei fein gehackte Zwiebeln dazu gestreut, läßt ihn noch ein wenig anziehen, gießt einige Löffel Essig daran und kurz vor dem Anrichten etwas guten Jus und gehackte Petersilien.

*

Maluns. Bündner Kartoffelgericht zum Kaffee: Man schält einige gekochte Kartoffeln und reibt sie, gibt sie alsdann in eine ziemlich große Schüssel, füge Weißmehl und Salz bei. Zu einem Drittel Kartoffel ca. zwei Drittel Mehl, die Masse muß mit der Kelle ganz luftig ohne Zutat von Milch oder Wasser durcheinander gerührt werden. Nun bratet man die Maluns in Schmalz unter fleißigem Umrühren, bis sie anfängt, eine gelbliche Farbe anzunehmen. Dann gibt man sie in die Schüssel zurück und läßt wieder Schmalz heiß werden und röstet sie dann zum zweiten Mal, bis sie schön gelb ist. Apfelmus dazu paßt sehr gut, da das Gericht ziemlich trocken ist.

*

Nußtorte. 10 Eigelb werden mit 250 Gramm Zucker schaumig gerührt, 250 Gramm geriebene Nüsse, 50 Gramm gesiebtes Mehl, einen Eßlöffel Kirschwasser und der steife Schnee der 10 Eier sorgfältig darunter gemischt. Die Masse wird in eine gut bestrichene Form gefüllt und bei guter Hitze gebacken.

*

Pelzwerk zu waschen. Man kocht gute weiße Hausseife in Wasser und gießt die Brühe durch ein Tuch. In der lauwarmen — ja nicht heißen — Brühe wäscht man weißes Pelzwerk, ohne zu reiben, bloß durch sanftes Drücken und Eintauchen, wiederholt dies einigemale mit frischer Seifenbrühe und zuletzt mit reinem Fluß- oder Regenwasser. Man trocknet es an der Luft, bestreut das Pelzwerk mit Puder — Stärkemehl — und kämmt dasselbe so aus. Zuletzt klopft man es mit einem weichen Riemen aus.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.